

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Post“

Abdruck-Preis: 5 Pf. pro Morgenblatt, 10 Pf. pro Wochenblatt.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Herausgeber: Dr. H. H. H.

„Tagblatt-Post“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Abdruck-Preis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich, 2 Pf. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, außerdem durch die Buchhandlung in Wiesbaden, die die Ausgabe des Tagblattes in Wiesbaden und in den benachbarten Orten und im Rheingebiet betriebl. Tagblatt-Verlag.

Abdruck-Preis für die Beile: 15 Pf. für lokale Ausgaben, 20 Pf. für „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Post“ in einseitiger Spalte, 30 Pf. für beidseitige Spalten, 40 Pf. für beidseitige Spalten mit Illustrationen, 50 Pf. für beidseitige Spalten mit Illustrationen und Texten. — Bei Wiederholungen und bei Abnahme von mehreren Exemplaren entsprechende Rabatte.

Abdruck-Preis für die Beile: 15 Pf. für lokale Ausgaben, 20 Pf. für „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Post“ in einseitiger Spalte, 30 Pf. für beidseitige Spalten, 40 Pf. für beidseitige Spalten mit Illustrationen, 50 Pf. für beidseitige Spalten mit Illustrationen und Texten. — Bei Wiederholungen und bei Abnahme von mehreren Exemplaren entsprechende Rabatte.

Verleger: Dr. H. H. H., Berlin SW. 61, Lützow-Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788.

Sonntag, 8. Juni 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 261. • 61. Jahrgang.

## Naturgewalt.

Sonntagsbetrachtung von Fritz Philipp.

Wie mögen wohl die Leute von Arnoldsheim oder wie die schwer heimgefuhrten Taunusdörfer alle heißen, heute Sonntag feiern? Der Arnoldsheimer Pfarrer wird's mit seiner Predigt nicht leicht haben. Denn seine Leute hören an diesem Sonntag die Glocken anders läuten. Das fürchterliche Unwetter, das in wenigen Minuten eine solche Zerstörung anrichtete, das hat nicht nur sichtbar an Häusern, Feld und Wald erschreckend gewirkt. Die Sturmgewalt hat auch unsichtbar in den Gemütern und Gedanken mancherlei aufgewirbelt. Während in der Woche die Hände überall dabei waren, das Durcheinander aufzuräumen, haben die Gedanken auch in ihrer inneren Welt Ordnung zu schaffen gesucht. Sind aber damit nicht fertig geworden.

Die Glocken haben ausgelautet und hocken still im Turm und schweigen. Und die Gesichter in den Bänken schweigen zu dem Pfarrer hinan: Der soll nun Antwort geben. Und soll mit seiner behutsamen Rede das wilde Durcheinander widerstrebender Gefühle und Gedanken aufräumen: Wie konnte Gott das zulassen? — Das soll der Pfarrer wissen. Denn dazu ist er da.

Er soll das Warum und Wozu wissen. Und wenn er zaghaft würde und anhebe: Ihr Leute von Arnoldsheim, ich bin ebenso erschrocken wie ihr und weiß zuletzt ebenso wenig wie ihr. Dann haben die Arnoldsheimer nicht den richtigen Pfarrer, den sie brauchen.

Und, was bei dem Unwetter den Bauern vielleicht das Äußerste ist: es hat sich seine bestimmte begrenzte tolle Gasse getreten über ihr Dorf hin, durch hundert-jährigen Wald und ist an benachbarten Wäldern, Fluren und Dörfern glimpflich vorbeigegangen.

Warum betraf's die einen, und die anderen blieben verschont? —

Damit stehen wir vor der Frage: Wie verarbeitet der religiöse Mensch innerlich solche Naturkatastrophen?

Die alte Zeit, die noch daheim ist in Bauernstuben und in Dorfkirchen, hat es da leichter mit der Antwort. Da war der Faustschlag aus den Lüften, der den Menschen auf die Knie warf, selbstverständlich eine Heimsuchung Gottes. Und das Hagelwetter, das die junge Sommerherrlichkeit und den Menschenfleisch in Grund und Boden stampfte, das stellte dem Menschen die wirklichen Machtverhältnisse, die Abhängigkeit vor ungeheuren Gewalten handgreiflich aus. Und das Unwetter schrie ein Menetekel und das Donnerwort gab die Auslegung: „Was ist der Mensch?“

Der wollte solche einfache, gewaltige Gegenüberstellungen von Macht und Ohnmacht nicht erschüttert nachempfinden? Aber dann fühlt der heutige Kulturmenschen doch anders als die patriarchalische Zeit. Er

hat weitgehend die Überwindung der ungeheuren Naturkräfte erlebt. Die Menschenhand fasste die Fäden der Naturgesetze und zwang die Übermächtigen in seinen Dienst. Und so können sich jetzt solche wilde Naturgewalten ihm wohl Schrecken einflößen, ihm aber nicht fittlich imponieren. Er kann ein Monstrum physischer Kraft nicht religiös verehren als Autorität. Ihm fällt es nicht so leicht, nach einem solchen Unwetter mit der Einfachheit der Alten zu beten: „Was Gott tut, das ist wohlgetan.“ Dem Großstädter geht auch die Naivität ab, daß ein solch wildes Zerstören in der eigenen Schöpfung Gottes Sündenstrafe sei. Die Leute in den heimgefuhrten Dörfern können es sich mit Recht verbiten, daß man ihr Unglück noch obendrein belastet mit der pharisäischen Anschuldigung, als hätten sie ihr Elend mehr verdient als ihre Nachbarn.

Dann hat aber der religiös empfindende Mensch der Gegenwart seine quälende Not, wie er solche Katastrophen innerlich bewältigt. Denn dies ist die Eigenart des religiösen Empfindens, daß sie überall hinter jedem Geschehen nicht rohe sinnlose Kraft, sondern einen höchsten sittlichen Willen herausspüren will — ein heiliges Vortwärtsollen.

Solche Gewaltthaten empfinden wir in ihrem Leben viel mehr als Fremdmächte, vor denen wir uns nicht beugen, sondern die uns und unser gesamtes sittliches Innenleben aufrufen zum Kampf. Kämpfende Welten und wir mitten inne, das ist uns die Situation des Menschendaseins. Die Naturwelt fittlich zu bewältigen, das ist uns die Generalaufgabe des Menschenlebens.

Wir ergreifen Partei für die sittliche Welt. Wir halten uns nicht zu lange untätig auf bei dem grüblerischen Gedanken: Warum macht der oberste fittliche Wille des Guten, an dessen königliche Souveränität zu glauben uns seelisches Bedürfnis ist, solchen Orgien wilder Zerstörungsmacht nicht zu sich aus ein Ende. Wir wissen Aufgaben, wir wissen Taten. Wir wissen, daß durch solche Schläge in uns wie Feuer aus dem Stein ein guter Wille aufgerufen wird zu machtvoller Gegenanstrengung. — Wir sollen uns solidarisch fühlen mit denen, die es betroffen hat, und sollen helfen.

Und diese seelische Gegenanstrengung in der helfenden Liebe wird ein klares, helles Zeugnis sein jener oberen Kraft, die mehr und Größeres kann als Wunden verhüten, nämlich Wunden heilen.

Wenn diese Obdachlosen, die heute klagen, wieder ein Dach haben, von der unsichtbaren Welt brüderlicher Liebe gebaut, dann werden noch einmal an einem Sonntag die Glocken läuten; und die alte und die neue Zeit wird gemeinsam von Herzen singen können: „Was Gott tut, das ist wohlgetan.“

Guten für die Geschädigten nimmt der „Tagblatt“-Verlag gerne in Empfang.

## Diesseits und jenseits der Vogesen.

Die „N. N. Z.“ hat dem Berichterstatter, der in der französischen Kammer die Gründe für die vermeintliche Notwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit auseinandersetzen hat, zahlenmäßig seinen Hauptpunkt nachgewiesen. Unsere Leser haben von diesem interessanten Artikel der „N. N. Z.“ Kenntnis genommen und sie wissen also, daß die Franzosen gegenwärtig ungleich stärker als wir an der gemeinsamen Grenze sind. Der Berichterstatter hatte ausgerechnet, die Franzosen hätten nur 100 000 Mann, wir aber 200 000 an der Grenze stehen. Das ist, wie das Wilhelmstraßenblatt ziffernmäßig nachweist, falsch, und man müßte sich künstlich blind machen, um an der Wahrheit der Widerlegung noch zu zweifeln.

Unsere Nachbarn im Westen wollen aber nicht leben, sie werden irgendwelche Gegenrechnungen aufmachen, schon damit die verdrossene Stimmung, mit welcher das französische Volkswohlsein die Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit aufnimmt, wenigstens seine Nahrung durch gefährlich wirkende Tatsachen finde. Folglich müssen diese Tatsachen unterschlagen werden, und das wird geschehen. Wie es den Franzosen bekommen wird, wenn sie den ganzen Organismus ihres wirtschaftlichen Lebens durch die Rahmung von Hunderttausenden von unentbehrlichen Arbeitskräften erschüttern, das ist ja ihre Sache, und wir können uns verlassen mit der Rolle der Zuschauer begnügen. Wir werden da gewiß viel Merkwürdiges zu sehen bekommen. Uns will es bedünken, als wage Frankreich ein Experiment, das seinem letzten Endzweck nicht dienen, dafür aber die schlimmsten Schädigungen für das ganze Leben der Nation mit sich bringen wird. An den letzten Zweck, den Krieg mit uns, glauben wir nicht, weil uns das psychologische Moment verpasst scheint. Von London aus hat man es den Franzosen wiederholt deutlich genug gesagt, daß jede Verbindlichkeit im Falle eines französischen Angriffskrieges abgelehnt wird, und was Russland betrifft, so hat seine offizielle Politik in der Balkanfrage gezeigt, daß das Wagnis eines Krieges mit den Zentralmächten gescheitert wird. Frankreich wird sich mit der dreijährigen Dienstzeit eine zentnerschwere Rüstung anlegen, mit der es doch nicht so stark sein wird oder sich so stark fühlen kann, um sich zum Waffengang mit uns zu entschließen.

In der Meinung, daß unsere Nachbarn ruhig bleiben werden, erschüttern uns auch nicht die allerdings bemerkenswerten Enthüllungen, mit denen vor acht Tagen der Pariser „Gil Blas“ aufwartete, die so dann vom Pariser Korrespondenten des „Manchester Guardian“ wiedergegeben und kommentiert worden sind und die dem bekannten Mitarbeiter der „Kreuzzeitung“, Professor Schiemann, mit Recht wichtig genug erschienen, um sie auch dem deutschen Publikum mitzuteilen. Nach diesen Enthüllungen hat der Präsident

## Die kleine Gasse.

Von Hanns Bauer.

Auf dem Aufschloß reiste sich der Diener, seinem Unmut über die herrschende Hitze in nicht vollkommen salonsfähigen Magelanten Ausdruck gebend. Er befand sich in einem Regale, das man nur mit größter Vorsicht noch so nennen konnte, und bemühte sich gewaltig, sein bierfreundliches Angesicht mit einem tiefen Leidenszuge auszustatten. Dieses gewagte Experiment gelang jedoch nicht, der Gute war offenbar nur tiefe Hitze an anderer Art gewöhnt. Auch mit seiner Lage hatte er entschieden unrecht, denn gerade in der kleinen Gasse, in der er seinen Standplatz hatte, war es ganz angenehm kühl, im Gegensatz zu den breiten, sonnenlutsdurchzitterten Straßen, in denen sich der krenzliche Geruch von geröstetem Menschenfleisch unangenehm aufdrängte. Diese kleine Gasse erlaubte es ihm auch, seine Toilette auf das Allernötigste zu beschränken, da es hier fast gar keine Passanten gab und die Wagen nur ab und zu von hübschen Stubenmädchen für ihre in der Nähe von hübschen Stubenmädchen geholt wurden. Diese — die Stubenmädchen nämlich — beanspruchten keineswegs, zu plein parade empfangen zu werden, im Gegenteil, denn während sich der jeweilige Koffelhalter bereit machte, dem Aufse Folge zu leisten, gewannen sie Zeit, um unterschiedliche, jedoch, höchst nützliche und erbauliche Dinge eingehend zu besprechen.

Die kleine Gasse ist eine jener kurzen Schlitz, wie sie sich nur in alten Städten, aber auch da schon immer seltener finden. Dem hastenden Tagesverkehr mochten sie kaum jemals dienlich gewesen sein und sie waren wohl vor Jahrhunderten schon aus dem Bedürfnis der Bewohner nach möglichst geräumigen Heimstätten

entstanden. Hier rastete das rege Leben tagsüber in verträumter Ruhe und in sommernächtiger Stille schlüft es wie leises Trauern, märchenwöl im Mondlicht durch die kleine Gasse. Grau und grünlich blickten die alten Häuser einander an, wachen raumend rühmliche Erinnerungen und trösteten sich so über den unaufhaltbaren, nahenden Verfall. Damit aber hat es wohl noch für längere Zeit seine guten Wege. Die Geschäfte, die sowohl als auch die Wohnungen in diesen zeitverwahrten Bäumen sind niemals leer und keiner der ergebnissen Detektor weiß sich zu erinnern, je eine Vermutungsangabe an einem dieser massigen, schwerfälligen Tore gegeben zu haben. Entsprechend die Räumlichkeiten auch nicht im geringsten den raffinierten Anforderungen der Neuzeit, so bieten sie dafür wieder Annehmlichkeiten, deren Mangel in modernen Häusern sich unangenehm genug fühlbar macht. Das sind vor allem die hohen, geräumigen Zimmer, die weiten hallenden Gänge und die breiten, mächtigen Stiegen, die, wenn man sie verlassen und hübsch in der Mitte hinabsteigt, allerlei angenehme und äußerst bequeme Gefühle wachrufen. Es ist nicht anders, als wäre man ein gar vornehmer Herr von Anno dazumal. Man schickt sich eben zu einer Spazierfahrt an, zu der man unten von einer wappengeschmückten Equipage erwartet wird, mit einem verächtlichen Kutscher und ebensolchen Dienern in goldüberladener Livree. Beim Tore angelangt, muß man sich dann allerdings bequemen, die illustrierte Spazierfahrt zu Fuß zu unternehmen, die uns leider nur in unser Bureau führt, wo ein einigermaßen unangenehmes Erwachen aus dem tiefen Traume stattfindet, indem man von einem fröhlichstigen Chef wegen Zuspätkommens lästerlich abgefanzelt wird. Als ob man ins Bureau nicht immer früh genug käme!

Unten gab es mancherlei Verkaufsstellen, deren Eigentümer den ganzen Tag auf der Gasse herumstanden oder sich abwechselnd zueinander gesehnet, um mit wichtiger Miene ihre Ansichten über die kommende Witterung auszutauschen, wohl auch Zeitungen lasen, Fliegen fingen oder sich sonstwie nützlich machten. Niemals verirrte sich ein Kunde in einen der Läden, dennoch mußten diese Leute einen geheimnisvollen und höchst gewinnbringenden Abgang für ihre Waren haben, der es ihnen gestattete, ihr Dasein in der kleinen Gasse vollständig sorgenlos zu genießen und ihr ganzes Leben und Wesen in gedankenloser Ruhe zu einem Kleinod in mitten der von Millionen bewohnten Residenz zu gestalten.

Da war zum Beispiel einer, der Goldschmiedeln verkaufte. Das Geschäft bestand schon seit undenklichen Zeiten, vielleicht schon seit der Erfindung der Goldschmiedeln überhaupt, und wurde stets vom Vater auf den Sohn vererbt. Der Besitzer kannte nichts als seine Ware. Für ihn war die ganze Welt nichts anderes als eine alte Schachtel mit einem blauen Deckel darauf und angefüllt mit Bergen, Kavernen, Meeren, Straßentälern, Wäldern, Hotels, Menschen und vielem anderen Vieh — ein Spielzeug für den lieben Gott ...

Neben dem Schachtelmann domizierte ein Friseur, ein wanderndes Skelett, das jeden Anatomen mit Begeisterung erfüllt hätte. Auch er lebte seine Knochen, die durch ein Wunder der Schöpfung zusammengehalten wurden, tagsüber in die Sonne oder sammelte sie bei Regenwetter auf einem Stuhle in seinem „Salon“, wie er die Kiste nannte, in der er seine Kunst auszuüben leider nur sehr selten Gelegenheit hatte.

Diesem Salon gegenüber befand sich das Etablissement eines Papierhändlers, für dessen Waren sich ausschließlich nur die Fliegen zu interessieren schienen, die



der Republik, Herr Poincaré, dem bekannten Ministerpräsidenten, ein politisches Geheimnis anvertraut, das die Förderung der dreijährigen Dienstzeit für die französische Armee Frankreich durch Russland offenkundig worden sei, das für den Fall einer Weigerung mit Kündigung des Allianzvertrages drohte. Der „Gil Blas“ erzählt, daß Herr Poincaré Clemenceau gesagt habe, daß, als er (der Präsident) in Petersburg war (10. August 1912), man ihm zu verstehen gab, daß ernste Ereignisse zu erwarten seien und daß früher oder später die österreichische Frage zu schweren internationalen Entwicklungen führen werde. Auch erinnerte man ihn daran, daß zur Zeit, da die russisch-französische Allianz abgeschlossen ward, in Frankreich dreijährige Dienstzeit galt und daß der seither eingeführte zweijährige Dienst eine Schwächung bedeutete. Zugleich erhielt er die freundliche Warnung, daß es in Petersburg eine deutsch-französische Partei gäbe, die stets darauf zurückkomme, daß die französische Armee der deutschen nicht gewachsen sei und daß eine der Balkanmächte, die sich dem russisch-französischen Bündnis anzuschließen wünsche, nur zögere, weil ihr Frankreich im Vergleich zu Deutschland nicht stark genug scheint. „Das waren die Gründe“, fährt der „Gil Blas“ wörtlich fort, „die Herrn Poincaré und seine Regierung bestimmten, den Antrag auf Einführung der dreijährigen Dienstzeit zu stellen, um nach außen hin den Eindruck hervorzubringen, den unsere Bundesgenossen davon erwarteten. Deshalb wurde Herr Delcassé nach Petersburg geschickt. In der Tat, man bedrohte uns mit einem Bruch der russisch-französischen Allianz, weil wir nicht stark genug seien oder weil es wenigstens so scheint.“ Der Korrespondent des „Manchester Guardian“ bemerkt dazu: Das ist eine erstaunliche Geschichte und die Indiskretion der Veröffentlichung noch erstaunlicher. In gutem Englisch heißt das „the French Government has been blackmailed by Russia“, Rußland hat an der französischen Regierung eine Erpressung ausgeübt. Die Gegner der dreijährigen Dienstzeit mögen sich beim „Gil Blas“ bedanken. Kann wirklich angenommen werden, daß die französischen Soldaten willig ein neues Dienstjahr auf sich nehmen werden, nur um Rußland zu gefallen? „Frankreich ist also eine russische Provinz“, sagte mir heute eine wohlbekannte Persönlichkeit, und eine andere: „nur Chauvinisten können ihr Vaterland in eine so demütigende Lage versetzen.“

Nun haben in der französischen Kammer die Debatten über die Einführung der dreijährigen Dienstzeit begonnen. Aber nicht nur hat die gesamte französische Presse die „Entscheidung“ des „Gil Blas“ totgeschwiegen, auch die heftigsten Gegner der Regierung haben während der Kammerverhandlungen geschwiegen, was ihrem patriotischen Eifer gewiß zur Ehre gereicht, aber schwerlich geheißen wäre, wenn sie glaubten, daß Ministerium und Präsident in der Lage seien, den schwereren Verdacht, der auf ihnen ruht, zurückzuweisen. Man ist eben bereit, um die russische Allianz zu wahren, auch das scheinbar Unerträgliche hinzunehmen. Aber was wird Frankreich davon haben? Schwerlich etwas anderes als eine empfindliche Erschütterung seiner wirtschaftlichen Lebensbedingungen und eine noch empfindlichere Enttäuschung überspannter nationaler Hoffnungen.

## Politische Übersicht.

### Ein Idyll religiösen Friedens.

Die evangelische Altsiedelgemeinde in Mülheim (Ruhr) feierte unlängst ein Doppelfest: die Wiedererweckung der erneuerten Petrifische und die Grundsteinlegung zur Johannisfeier. Beim Festmahl im Volkshaus, das sich an die kirchlichen Feierlichkeiten angeschlossen, sprach der um die Restaurierung der Petrifische hoch verdiente Pfarrer Dr. Wessel auch anerkennende Worte über den interkonfessionellen Gesangverein „Proffian“, der die Feier in der Kirche verschönt habe. „Und wenn heute morgen auch so und so viele Katholiken mitge-

lungen haben, dann ist mir das eine stolze Genugtuung für die Propaganda des konfessionellen Friedens, den ich stets vertreten habe. Und darum grüße ich auch meinen Amtsbroschen Welter, mit dem mich nachherlich-freundliche Beziehungen verbinden, in unserer Mitte.“ Der katholische Pfarrer Welter gab die schöne Antwort:

Er könne sich lebhaft in die Freude der evangelischen Gemeinde hineinfinden, und er nehme daran innigen Anteil. Durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Präses presbyterii Dr. Wessel habe er Gelegenheit gehabt, die Petrifische zu besichtigen, und er müsse gestehen, daß es für ihn Augenblicke hohen ästhetischen Genusses gewesen seien. Er möchte bei dieser Gelegenheit der evangelischen Gemeinde und ihren Vertretern danken für die herzliche Teilnahme, die sie durch den Mund ihres Präses presbyterii ihm und seiner Gemeinde bei dem erschlitternden Ereignis, das die Engelbergsgemeinde getroffen habe, erwiesen hätten. Diese Teilnahme habe ihm wohlgetan und sei für ihn ein schönes Zeichen für das gute Einvernehmen, für das gute Zusammenleben der einzelnen Konfessionen in unserem lieben Mülheim gewesen. Und dieses gute Einvernehmen zu erhalten, müsse aller Bestreben sein zum Wohle der einzelnen Gemeinden, der Stadt, die im letzten Jahrzehnt unter tatkräftiger Leitung eines so außerordentlichen Aufschwung genommen habe und noch einer großen Zukunft entgegengehe, zum Wohle dann auch unseres lieben deutschen Vaterlandes. Der Redner erinnerte an das vom Kaiser aufgenommene Wort des Bischofs Ketteler: „Mehr Freude, nicht indem wir durch das Zusammenleben mit Andersgläubigen unseren eigenen religiösen Eifer erkalten lassen, sondern indem wir den religiösen Eifer anderer anerkennen und nachahmen, nicht indem wir die Andersgläubigen bloß dulden, sondern indem wir sie lieben.“ Der Eingekleidete der Gemeinde galt des Redners Hoch.

Mögen wir doch solche schöne Friedensworte mehr hören in unserem geliebten Vaterlande.

### Das Dienstverkommen der Lehrer an den öffentlichen Volksschulen in Preußen, 1886/1911.

Die laufenden Unterhaltungskosten der öffentlichen Volksschulen in Preußen sind nach den statistischen Erhebungen in den 25 Jahren von 1886 bis 1911 von 100 118 290 auf 420 898 102 M. gestiegen, die Schülerzahl von 4 838 247 auf 6 572 150. Die Aufwendungen haben sich um das Vierfache erhöht, die Schülerzahl nur um 36 Prozent; es kostet jetzt jeder Schüler 64, vor 25 Jahren 21 M. An der Aufbringung war der Staat 1886 mit 13 280 936 M. beteiligt, 1911 mit 127 334 291 M.; aus Gemeindevermitteln waren 88 857 368 und 293 563 801 M. zu bestreiten. Bei der Zunahme der Kosten spricht das erhöhte Dienstverkommen der Lehrer am meisten mit. Im Jahre 1886 gab es 64 750 Schulstellen, je fünf Jahre später 71 781, 79 431, 90 208, 102 784 und 1911 117 182, die an Dienstverkommen 82 373 085, 101 404 872, 122 631 848, 165 809 550, 200 042 418 und 297 423 348 M. bezogen. Das durchschnittliche Einkommen einer Stelle berechnet sich auf 1272, 1414, 1544, 1838, 1947 und 2539 M.; es hat sich seit 1886 verdoppelt. Die Zahl der Lehrerinnen hat mehr zugenommen als die der Lehrer. Ist letztere von 57 902, 63 237, 69 122, 78 342, 84 980 auf 92 403 gestiegen, so erstere von 6848, 8494, 10 202, 12 860, 17 784 auf 24 756. Das geringere Einkommen der Lehrerinnen drückt das Durchschnittseinkommen herunter. Dieses, für die Lehrer allein berechnet, hat sich nicht nur verdoppelt, sondern ist von 1292, 1446, 1583, 1901, 2022 auf 2718 gekommen; die Lehrerinnen erhielten durchschnittlich 1108, 1171, 1279, 1472, 1565 und 1889 M. Bei Unterscheidung von Stadt und Land stellt sich heraus, daß die Dienstverkommen auf dem Lande verhältnismäßig mehr aufgebessert sind als in den Städten. Durchschnittlich bezog 1911 ein städtischer Lehrer um 97 Prozent, eine städtische Lehrerin um 65 Prozent mehr an Dienstverkommen als 1886, ein ländlicher Lehrer dagegen um 112, eine ländliche Lehrerin um 72 Prozent.

## Deutsches Reich.

\* Die geplanten Ausnahmestimmungen der elsass-lothringischen Regierung sollen zum Teil auch gegen das — Zentrum gerichtete sein. Wenigstens will das eine Notiz der „Germania“ glauben machen. Das Zentrumblatt schreibt: „Wie allmählich durchsichtiger und bei genauem Zusehen auch immer klarer in Erscheinung tritt, sollte der Plan der elsass-lothringischen Regierung betreffs der Einführung der be-

kannten rigorosen Bestimmung des Vereinsgesetzes bis zum Katholikentag in Metz schon fix und fertig durchgeführt sein. Diese Jungen wollen sogar wissen, auf der Meise Tagung der Katholiken Deutschlands sollte das Gesetz zum ersten Male „probiert“ werden. Wir wollen das vorerst noch nicht glauben. Aber möglich wäre es immerhin.“ Das ist schon beinahe Verfolgungswahn.

\* Eingaben gegen die neuen Reichsteuern. Die Vereinigung der Privat-Feuerversicherungsgesellschaften nimmt in einer Eingabe an den Reichstag Stellung zu der Besteuerung der Feuerversicherungen durch die Vorlage zur Änderung des Reichssteuergesetzes. Die Eingabe hebt hervor, daß durch die scharfe Anhebung der Steuercharaktere der Versicherungsgebäude schweren Schäden erleidet. Beispiele ergäben, daß der Stempel zu einer Vertiefung der Mobiliarversicherungen von einem Drittel bis zur Hälfte der Prämien führen würde, in Preußen zu einer 25fachen Erhöhung.

\* Deutschlands amtliche Vertretung auf dem internationalen Straßenkongress in London. Auf dem am 23. d. M. in London beginnenden internationalen Straßenkongress werden neun deutsche Bundesregierungen durch Delegierte vertreten sein. An der Spitze der deutschen Delegation steht der Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Lenz. Die preussische Regierung ist vertreten durch Geh. Oberregierungsrat Dr. Zull und Geh. Oberbaurat Lincauer vom Ministerium des Innern, Geh. Baurat Krause, Stadtbaurat in Berlin, Landesbaurat von der Wense (Sonnaberg), Landesbaurat Schweizer (Düsseldorf), Baurat Dr. Ing. Steuernagel in Köln. Das Beratungsmaterial ist in zwei Abteilungen gegliedert: Bau und Erhaltung von Straßen und Verkehr und Betrieb auf Straßen.

\* Die Hanfband-Ausstellung. Am Dienstag, den 10. Juni, findet, wie wir schon mitteilten, in Berlin im Hofmannshaus, Sigismundstraße 4, anlässlich des 25jährigen Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers eine Sitzung des Gesamt-Ausschusses des Hanfabundes statt. Die Tagung beginnt mit einer Ansprache des Präsidenten des Hanfabundes, Geheimrat Dr. Richter, über das Thema: „25 Jahre deutsche Wirtschaftsentwicklung“. Der Geschäftsbericht erstattet der Geschäftsführer des Hanfabundes, Professor Dr. Kleefeld. Im Anschluß daran finden Referate über die Woll- und Deckungsvorlagen vom Standpunkt von Industrie, Handel und Gewerbe mit anschließender Diskussion statt. Redner sind: Der Geschäftsführer des Hanfabundes, Abgeordneter von Reichthofen und das Mitglied des Direktoriums des Hanfabundes Dr. Stiefemann. Abends um 8 Uhr beginnt im Hauptrestaurant des Zoologischen Gartens, Eingang Lichterfeldebrücke, das Festbankett.

\* Die Statistik der Feuerbestattung. Für die Fortschritte, welche die Feuerbestattung zu verzeichnen hat, gibt die nachstehende Zusammenstellung ein übersichtliches Bild:

Im Jahresfünft	insgesamt	im Jahresdurchschnitt
1876 bis 1882	100	20
1883 bis 1887	896	79.2
1888 bis 1892	720	144
1893 bis 1897	1472	294.4
1898 bis 1902	3126	625.2
1903 bis 1907	9254	1850.8
1908 bis 1912	31 338	6267.6

sch. Deutscher Feuerwehrmännertag. Nach einem großen Festkommers beschäftigte sich die Delegiertenversammlung des Verbandes Deutscher Berufsfeuerwehrmänner zu Königsberg mit der oft ventilierten Frage des 48stündigen Wachdienstes. Erster Referent hierüber war Boenig (Königsberg). Er wies darauf hin, daß der schwere 48stündige Wachdienst der Feuerwehrmänner die Ursache für manche Erkrankungen sei. Würde wie bei anderen Beamtenkategorien der 48stündige Dienst eingeführt werden, so würden die Feuerwehrmänner wahrscheinlich länger dienstfähig sein und die Kommunen würden dadurch viel Geld sparen. Auch als Familienbater müßten die Feuerwehrmänner auf eine Verkleinerung des Wachdienstes hinwirken. Als zweiter Redner sprach zu dem Thema Weilmeyer (München). Er stellte dieselben Forderungen auf wie der Vortrager. Es wurden dann weiter geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Der Etat für das kommende Geschäftsjahr wurde in Einnahmen und Ausgaben mit 18 000 M. genehmigt. Das Vermögen des Verbandes beläuft sich auf ca. 40 000 M. Als Ort der nächsten Delegiertenversammlung wurde Hannover gewählt. Für das übernächste Jahr ist Magdeburg in Aussicht genommen. Bei den Vorstandswahlen wurden die ausscheidenden Mit-

die Resultate ihre ungestörten Verdauungstätigkeit auf den im Schaufenster befindlichen Mustern mit großer Vorliebe abzulagern pflegten. Der Papierhändler war ein kleiner Mann mit einer für ihn eigentlich viel zu großen Glatze, auf die sein Gegenüber, der Friseur, den ganzen Tag trockenen Ausblick genoss. — Im Gegensatz zu ihm war sein Nachbar, der ich mit Glas- und Gelehrerhandel besaß, groß und fortpulent. Seine Gläser sowohl als auch die Gelehrer stammten offenbar aus der Zeit der ersten Türkenbelagerung, vielleicht auch aus einer noch früheren Periode und es wäre höchstens einem Antiquitätenhändler eingefallen, seinen Bedarf an Hochgläsern bei diesem Industriellen zu decken.

Es war, wie bereits erwähnt, ein glühend heißer Tag. Der Bischer war träge in ein bierkühles Traumland eingebettet, matt lehnten die Geschäftsleute vor ihren düsteren Lokalen und starrten schläfrig empor zu dem schmalen, blauen Streifen, den die kleine Gasse von dem unendlichen Firmament abhebelte, und die noch jungen, unerfahrenen Spähen suchten vergeblich nach einem Sonnenstrahl oder sonst etwas in der dämmerigen Tiefe. Die alten, grämlichen Häuser schliefen ebenfalls, denn ihre Fenster waren verschlossen und verhängt. Was sonst in kühleren Tagen drinnen lebte, hatte die Nacht ergriffen und war hinausgezogen in sonnenfeste Weiten, um dort wenigstens freier zu atmen. Nur ganz oben, nahe dem Dache, standen zwei Fenster weit geöffnet. Die drinnen hausten, waren zwei reiche, arme Leute, die sich eine ganze Welt voll Glück und Sonnenchein in den beiden Stübchen, die sie ihr eigen nannten, eingewirtschaftet hatten. Er mochte wohl ein Lehrer sein, weil er so wenig zu tun hatte, vielleicht aber war er auch ein Beamter oder ein Dichter oder so was Ähnliches, der so viel Zeit fand, sich mit seiner

jungen Frau zu beschäftigen, die ihre strahlende Zufriedenheit darüber in seligen Liedern, zu denen sie der Gatte auf dem Piano begleitete, aller Welt verkündete. Zuweilen tauschten sie auch und dann erklang sein weicher, schmiegamer Tenor zu den vollen Tönen, die Jungfrauen aus den Tischen herausfingerte. So auch jetzt:

„Das Meer erglänzte weit hinaus im letzten

Abendseine —“

durchgitterte klagende Sehnsucht die lastende Schwüle.

Das Meer! . . . und die kleine Gasse! . . .

Reiner von denen, die da unten selbst am ergriffen emporlachten, hatten je des Meeres unendliche Weiten mit stauendem Blide durchgemessen und doch sahen sie sich so verständnisvoll an, als wären sie alle miteinander am Strande geboren und aufgewachsen. Der Papierhändler gab sich als Musikschmann, da der Sänger angeblich einmal einen Vogen Notenpapier bei ihm gekauft hatte, der magere Friseur blickte mit fast schluckender Begeisterung auf die weithin schimmernde Glatze dieses Gähnders und der Bischer genoss, langsam erwachend, oder noch halb im Traume, mit vergnüglichen Blinzeln die Wonnen eines kühleren Bades in jähiger Zeit.

Es lag Stimmung in der Luft und Stimmung in den Herzen, die sich überquellend öffneten, da nunmehr die junge Frau ihr „Wie ist die Welt so wunderbar schön . . .“ mit jubelndem Zauschen in die Lüfte schmetterte.

Mit leiser Nührung wendete sich der Schachtelmann gegen seinen Vaden. Da standen sie, die Hunderte von Schachteln, geordnet nach ihren Größen über- und nebeneinander und mit beifälligen Nicken summte er im innigen Verständnis: „Wie ist die Welt so wunderbar schön . . .“

Rückdruck verboten.

## Skutari.

Originalkorrespondenz aus Albanien.

Von S. Saxon Binder-Kriegelstein.

— 24. Mai.

Sonnige Matinee. Draußen in der Ebene lippiges Grün — in den Gärten im Herzen der Stadt flüchtige, duftende Rosen — vor den kleinen Dutzeln grelle Kattunstoffe und gedämpfte leuchtende Teppiche und Kissen in unordentlichen Haufen aufgestapelt — vor den Grünzeugläden Zwiebel, Salat und garz erdende Radieschen — dann wieder Waffenhändler mit unglaublich langen, unermesslich alten und unverschämte teuren Steinschloßzinten. In den Seitenstraßen haushohe, wackrige Steinmauern mit mächtigen Toren, die in schweren Dappen faarren — mit sonderbar gefornnten handgeschriebenen Türkopfern. Kein Fenster nach der Straße heraus — feindlich und abgeschloffen bildet im Herzen der Stadt jedes Haus eine Burg für sich.

In den meisten Seitenstraßen herrscht Totenstille und brandt die stehende Miasme auf schlechtes Katzenkopflaster. Stunden vergehen, ehe wieder irgendwo leise ein Tor geöffnet wird und eine Gestalt hervorwacht. Hier im Türkenviertel sind es mohammedanische, in schwarze Dominos gehüllte Frauen. Wenn sie über die Straßen schreiten, heben sie ihre Seidenfächer — dann erblickt man einen tadellos glänzenden Lackhut und meist weiße, gelbe oder rosa Seidenstrümpfe. Am Schirmgriff wird ein weißer Glacéhandschuh sichtbar. Nachsteigen verboten — man kann nur von ferne beobachten — sie haben den massigen Klopfer an einem geheimnisvollen bewitterten Tore — ein Ausfallschloß wird leise und nur halb geöffnet — was sind sie — die „Freunden aller Herzen“ sind weg — alle — stundenlang gähnt das tote Gäßchen wieder in das strahlende Firmament hinauf und gähnt vor Langeweile, bis eine Patrouille, weiß, sauber, mit spiegelnden Wajonetten durchstapelt. Sie wissen zwar nicht



glieder wiedergewählt. Der Vorsitzende Oberfeuerwehrmann a. D. Baaser (Häfen in Westf.) hatte freiwillig sein Amt niedergelegt, und zwar weil im Abgeordnetenhaus anlässlich der Debatte über die Differenzen der Berliner Feuerwehr mit ihren Vorgeschritten der Wunsch geäußert worden war, der Verband möge einen noch im Berufs stehenden Feuerwehrmann zum Vorsitzenden wählen. Die Wiederwahl Baasers erfolgte einstimmig. Der Vorsitzende schloß darauf die Tagung.

Der zweite Deutsche gewerbliche Genossenschaftstag findet vom 8. bis 10. Juni in Leipzig statt. Dem Hauptverbande sind 950 Genossenschaften des städtischen Mittelstandes aller Art mit insgesamt 100 000 Einzelmitgliedern angeschlossen. Auf der Tagesordnung des Genossenschaftstages stehen u. a. Vorschläge für die Abänderung des Genossenschaftsgesetzes.

## Ausland.

### Österreich-Ungarn.

Die Verlegung des Budgetjahres auf Juli. Wien, 6. Juni. In dem Budgetausschuß besprach Finanzminister Böhm die Vorteile der Verlegung des Budgetjahres vom 1. Januar auf 1. Juli und kündigte an, daß er der Regierung, um den neuen Zustand herbeizuführen, im Herbst 1913 das Budget für das erste Halbjahr 1914, sodann im Januar das ganzjährige Budget für die Zeit vom 1. Juli 1914 bis zum 30. Juni 1915 dem Hause unterbreiten werde. Gleichzeitig mit der Verlegung des Etatsjahres in den beiden Staaten der Monarchie werde auch die Verlegung des Etatsjahres für den gemeinsamen Staatshaushalt erfolgen.

### Afrika.

Die Deutschen in Kasraria. Die rund 9000 eingewanderten Deutschen Kasrarias hatten vor kurzem an die Regierung eine Eingabe gerichtet, die die amtliche Einführung des Unterrichtes in deutscher Sprache in den von Deutschen in größerer Anzahl besetzten Bezirken forderte. Diese Eingabe hat einen Teilerfolg zu verzeichnen. Nachdem verschiedene englische Blätter, voran die „South African Review“, gegen die deutschen Forderungen maßlos hefteten, fand die Eingabe im Provinzial-Council bereitwilliges Gehör und der § 11 des Sprachengesetzes von 1912 lautet nunmehr: In Fällen, wo die Hauptsprache von Schülern weder Englisch noch Holländisch ist, soll die Unterrichtsabteilung solche Vorkehrungen treffen, wie sie nötig sein mögen, um den erforderlichen Bedürfnissen der betreffenden Fälle zu genügen. Nicht so günstig lautete der Bescheid des Administrators, der zwar die wohlwollende Prüfung der Fälle im einzelnen zusagt, jedoch die Heranziehung deutscher Lehrer aus Deutschland rundweg und grundsätzlich ablehnt. Immerhin ist schon viel erreicht und an den Deutschen Kasrarias ist es nun, aus ihren eigenen Reihen geeignete Lehrkräfte heranzubilden und nicht eher zu ruhen, bis sie ihr angestammtes Volkstum endgültig gesichert haben.

## Zeitungsschau.

Die „National-Zeitung“ schreibt in Verbindung mit den neuen Anleihen über die nationale Kraft des deutschen Geldmarktes folgendes:

„In weite Kreise des Bürgertums, die mit dem feinen Nadelwerk des Staatshaushalts unumgänglich vertraut sein können, mag die plötzliche Veräußerung neuer Reichs- und preussischer Staatsanleihen im Betrage von einer Viertel-Milliarde einige Verwirrung hineingetragen haben. Man war belehrt worden, daß für die Erfordernisse der neuen Heeresvergrößerung die Deckung durch einen einmaligen Beitrag der Bevölkerung hauptsächlich auch darum gewählt worden sei, weil bei der gegenwärtigen Lage des Geldmarktes eine zu große Anleihe bedenklich wäre. Das Reich hätte, was gerade bei so patriotischen Anlässen keinesfalls geschehen dürfte, einen Mißerfolg riskiert, und der deutsche Sparner wäre vielleicht der härtesten aller bisherigen Prüfungen durch einen weiteren empfindlichen Kursrückgang der älteren Anleihen ausgesetzt worden. Nun aber bringt das Reich im Verein mit Preußen den noch einen neuen Posten vierprozentiger Anleihen heraus, und der Umstand allein, daß dieser neue Anleihenbetrag absolut nichts mit militärischen Dingen oder mit irgend einer Bedrängnis des Staates zu tun hat, sondern der Verrückung der alljährlich neu hinzukommenden Verkehrs-Investitionen gilt, also unter dem gleichen Gesichtspunkt zu

betrachtet ist wie das Eingegeben neuer Gelder in einen blühenden Privatbetrieb, — dieser Umstand allein wird die Verwirrung, die durch die Emission erzeugt werden mußte, nicht in allen Köpfen zu bannen imstande sein. Mit dem Faktor dieser Verunsicherung muß das Bankensystem, das die neuen Anleihen vom Reich und von Preußen auf eigene Gefahr zur Weiterbegebung an das Publikum übernommen hat, rechnen, und schon darin, daß die Banken dieses nicht unwichtige psychische Moment widerspruchlos mit in den Kauf nahmen, liegt eine Selbstüberwindung, der man die Anerkennung nicht versagen kann. Es kommt aber hinzu, daß diesen selben Banken noch von der letzten Anleihen-Emission, die unter weit günstigeren Verhältnissen als heute erfolgte und keinerlei Bedenken auslösen konnte, ein sehr erheblicher Teil unverkauft in den Schränken zurückblieb, weil es an der Aufnahmefähigkeit des Privatkapitals gefehlt hat. Wenn die Bankwelt dessen ungeachtet keinen Augenblick zögerte, die neuen Anleihen zu übernehmen, so tat sie das, weil sie auch in schweren Zeiten ihrer patriotischen Pflichten gegenüber dem Staate sich voll bewußt ist. In England, wo praktische Rücksichten auch in Dingen der staatlichen Finanzgebarung den Ausschlag geben, hätte unter ähnlichen Verhältnissen der Staat seine Emissions-Abtät aufgeben müssen.“

Die „Germania“ sieht den baldigen Zusammenbruch der Türkei voraus:

„Die Türkei hat in Wahrheit aufgehört, eine europäische Macht zu sein, denn wenn ihr auch noch Konstantinopel und Gallipoli verbleiben, so geschieht dies eigentlich nur, weil man über den Erben dieses Reiches sich nicht einigen kann. Die Türkei hört damit auf, als eine starke Militärmacht in den politischen Kombinationen noch eine Rolle zu spielen: der Verlust des kleinen Restes ihres Besitzes in Europa ist nur noch eine Frage der Zeit, und ob ihr Reich auf asiatischem Boden weiter lange bestehen wird, auch das erscheint noch nicht gewiß. Die Mächte, die dort an ihre Stelle treten wollen, rufen sich schon für den kommenden Besitz; vornehmlich gilt dies von Rußland in Armenien, von Frankreich in Syrien, von England in der Nähe des Persischen Meerbusens und in Arabien. Deutschland wird wohl daran denken müssen, bei einer etwaigen zukünftigen Liquidation sich in Anatolien festzusetzen.“

Über die Presse-Tagung in Düsseldorf schreibt die „Köln. Ztg.“:

„Es waren Dinge der Allgemeinheit, die in Düsseldorf verhandelt wurden. Selbst das, was auf den ersten Blick lediglich Sache des Berufs zu sein scheint, verdient unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, allgemeiner Aufmerksamkeit. So kann und darf es dem Publikum nicht gleichgültig sein, wie sich das soziale und wirtschaftliche Dasein der Männer gestaltet, die Zeitungen schreiben, und wie die vorgebildet sind oder vorgebildet sein sollen, die wie es Gott ausbreitet, „eine öffentliche Magistratur“ bekleiden. Wenn auch die Journalistik ein freier Beruf ist und der Zeitungsbesitzer jenseits öffentlicher Magistraturen noch Subjekten vergeben kann, so kann das Publikum doch auf diese Dinge großen Einfluß nehmen, wenn es eingebend bleibt, daß es sich dabei um seine eigenen Sachen handelt und wenn es nur Blätter kauft und mit Anzeigen speist, die von sozial und wirtschaftlich ausreichen gestellt und gebildet Männern geschrieben werden. Noch weit unmittelbarer aber ist das ganze Volk interessiert an den Gegenständen, welche die Redakteure, Ministerialredakteure Dr. Hermes — Die Aufgaben der Presse in Krisenzeiten — und Rippel und Dr. Grantoff — Die Behandlung von militärischen Nachrichten durch die Presse — in Düsseldorf behandelten. Denn es liegt auf der Hand, daß in kritischen Zeiten, wenn das Blut heißer pulst und jeder zuerst zur Zeitung greift, die Presse auf die Entwicklung der Zeitgeschichte gut und schlecht, fördernd und hemmend, beruhigend und erregend einwirken kann, und daß es großen Takt bedarf, um in den oft undurchsichtigen und heissen Angelegenheiten der Landesverteidigung kein Unheil anzurichten. Insonderheit über die letztere Frage ist in Düsseldorf in langen Stunden eingehend verhandelt worden; die dazu entsandten Vertreter von Landwehr und Marine haben bis zum Schluß getreulich ausgehalten und sie werden sicherlich manche Anregung mitgenommen haben. Leider waren dabei keine Reichstagsabgeordneten zugegen; auch ihnen hätte die Aussprache Gelegenheit gegeben, den dem Reichstag vorliegenden Entwurf eines Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse in auch ihnen zum Teil neuer Beleuchtung zu sehen. Sie würden sich überzeugt haben, daß in dieser Form die Vorlage nicht Gesetz werden kann, wenn nicht die Erörterung von militärischen Dingen überhaupt zum Nachteil unserer Heeresanordnungen ganz aus

der Presse ausgeschaltet werden soll. Tunc res agitur — das sollte sich deshalb auch der Reichstag sagen, bevor er an die Beratung dieser Vorlage herantritt. Und nochmals: es sind allgemeine, öffentliche Interessen, Angelegenheiten des ganzen Volkes, die auf den Presse-Tagen verhandelt werden, denn die Presse ist eben das wichtigste und empfindlichste Instrument der öffentlichen Meinung. Diese Erkenntnis im Publikum und bei den Behörden zu wecken und zu befestigen, ist eine der wichtigsten Aufgaben dieser Tagungen der deutschen Redakteure.“

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Die Woche.

Vor ein paar Tagen haben wir ein paar Zeilen über die von der Wiesbadener Vereinigung zur Bekämpfung von Schund und Schmutz in Wort und Bild“ ausgehenden neuen Vorschläge zur Besteuerung der Kinos veröffentlicht. Die Kinosfrage hat uns in den letzten zwölf Monaten schon so oft beschäftigt, daß wir nicht gern immer wieder auf dieses Thema zurückgreifen, zumal dazu etwas Neues kaum noch gesagt werden kann. Aber wie es so geht: man kann eine Sache nicht gut beiseite legen, so lange es in den in erster Linie interessierten Kreisen noch heftig gährt. Die einen knappen Auszug aus der Denkschrift der erwähnten Vereinigung darstellenden Mitteilungen haben die Kinobesitzer abermals mobil gemacht; sie behaupten, auch mit den Vorschlägen der „Vereinigung“ lasse sich praktisch nichts anfangen. Es heißt da:

„Der will sich denn der Arbeit unterziehen, die wöchentlich zweimal wechselnden Programme der hiesigen 8 Lichtspieltheater auf ihre wissenschaftliche und aktuelle Qualifikation zu prüfen? Da jedes Theater ein anderes Programm vorführt, wären wöchentlich 18 Programme mit ca. 130 Nummern zu begutachten, eine Arbeit, die mehrere Tage in Anspruch nehmen würde. Und was wäre mit dieser neuen Besteuerungsart erreicht? Die sensationellen Dramen würden keineswegs von den Programmen verschwinden, da sie vom großen Publikum trotz Steuer und trotz Setzen der Kinogegner bevorzugt werden. Will man etwa auch die belehrenden Naturaufnahmen und die humoristischen Filme, welche doch gewiß die Moral nicht verderben, einer Besteuerung unterziehen?“

Ob die technischen Schwierigkeiten, die die Überwachung der Programme bietet, wirklich so groß sind, wie sie hier dargestellt werden, können wir nicht sagen, wir nehmen aber an, daß die Stelle, die die neuen Besteuerungsansätze macht, von der Möglichkeit der Kontrolle durchaus überzeugt ist. Die Frage, ob auch die humoristischen Filme und die belehrenden Naturaufnahmen besteuert werden sollen, können wir gleich beantworten. Nach den Vorschlägen, wie sie die „Vereinigung“ in ihrer dem Magistrat und den Stadtverordneten überreichten Denkschrift niedergelegt hat, soll für jeden Meter Film eine Abgabe von 1 Pf. für den Spielfilm erhoben werden.

Ausgenommen von dieser Abgabe sind solche Filme, deren Inhalt wissenschaftlicher, belehrender, geographischer, völkerkundlicher Natur ist; Filme, die berichten über die Natur, so weit nicht sensationelle Absichten damit verbunden sind, und endlich Filme, deren Inhalt unverkennbar höheren ästhetischen Anforderungen genügt.

Damit ist also gesagt, daß humoristische und überhaupt unterhaltende Filme unberührt bleiben, wenn ihr Inhalt höheren ästhetischen Anforderungen genügt, was allerdings bei den ziemlich hohen Forderungen, die in dieser Hinsicht — namentlich an die Dramen — gestellt werden und wohl auch gestellt werden müssen, selten der Fall sein wird. Die belehrenden Naturaufnahmen unterliegen dagegen in keinem Fall der Besteuerung. In der Denkschrift werden die Humoresken zu den „äthlen Darbietungen“ gezählt. Wir würden die Humoresken ruhig gelten lassen, wenn sie keine fälschlich anstößigen Stoffe behandeln; sie darf man u. U. ebensowenig mit einem höheren ästhetischen Maßstab messen, wie die Wühnschwänke. Harmlose Humoresken unterdrücken, nur weil sie auf der Reinwand des Kinos gezeigt werden,

was sie hier sollen, aber nach fünfzig Tagen Blockade ist das Pfaffenkreuz eine willkommene Abwechslung.

Seute muß man stanieren. Eine lässige, einschläfernde Atmosphäre, nicht gut zum Arbeiten. Also auf, ins Christen-viertel. Dort daselbe Bild — nur häufig österreichische oder italienische Plaggen vor den Häusern. Hier sind die Frauen unverwundbar. Die Damen von Schutari mit schwarzen, an den Knöcheln geschlossenen Humpfen, eigenartigem, dem mongolischen ähnlichen Kopfschmuck, und in bordeauxroten, schwarz gestickten Mänteln. Ob sie schön sind? Schönmodische. Nichts Pitantes, nichts Kokettes — lässig, faul und fett. Die Augen sind sehr schön — spiegelnde schwarze Mäuler, oder Auhaugen, aber ganz ausdruckslos. Unter den Mädchen aus dem Volke hingegen findet man reizende Spitzbubengesichter und sogar eine recht sympathische Preiße. Die jungen Damen der Rotabeln gehen jedoch nicht auf die Straße, und so sehen wir nur von der hiesigen christlichen Aristokratie die etwas mehr oder weniger bejahrten Familienmütter.

Aber welche ein Leben im Bazar und in den Geschäftstraßen! Nicht zwei gleiche Kostüme — nicht zwei gleiche Gestalten oder Physiognomien. So flitzte, wie sie an mit nun vorüberkommen: Ein schnitzer bildhübscher montenegrinischer Offizier, blaue Augen, mit fast ausgesetztem dattergelbem Schnurrbart, auf struppigen, elendem Klepper, Revolvertasche an gelbem Lederriemen, Säbel am russischen, schmalen, von der rechten Hüfte zur linken Hüfte reichenden Dandellier. Säbelwider Rucksack — jammervoller Reiter. Der Unterschenkel nach vorne gestreckt — die Rucksacke berührt im Trab unablässig das Trensegebiß. Aber sie halten sich hier gut — bescheiden, grünen höflich in den Restaurants, wenn sie eintreten und fortgehen. Es ist wirklich rührend, wie sie sich bemühen, auf die fremden Offiziere den denkbar besten Eindruck zu machen, obgleich in jeder ihrer unbewußten Bewegungen sich eine stumme Verzweiflung und ein bitteres Stöhnen wegen der Auslieferung Schutaris ausdrückt.

Immer habe ich es wieder betont: Trotz ihrer Annahme,

für welche Argroganz ein sehr gelinder Ausdruck ist, steht in den Montenegroinern doch ein, wenn auch nicht ganz berechtigtes, aber doch immerhin verständliches soldatisches Selbstbewußtsein, und ich kann ihnen im großen und ganzen trotz mannigfacher Lünken, die mir von ihrer Seite widerfahren sind, auf die Dauer doch nicht gram sein. Es sind Männer, keine durch Aspirin, Alkohol oder kognitische Franzosen nervös gewordene Hausburche. Freilich das blonde — aber gerade darin liegt ja der Charme ihrer Männlichkeit, und hysterische Amerikanerinnen und Engländerinnen flüchten ihnen höflichstend trotz ihrer Ungewöhnlichkeit zu Füßen, weil sie in ihnen alles finden, was sie bei ihren glückseligen nerdsen Geschäftsfreunden vermissen — brutale Männlichkeit.

Hinter dem Montenegroinern drei Türken. Ein Gotscha — ein Priester, schwarzbärtig mit träumerischen, halbgeschlossenen Märgenaugen, bloß und hager, sanftlich und abgebraucht — ein Epigone jener jubelnden, siegestrunkenen Eroberer, welche vor Hunderten von Jahren die Christenheit zum Bittern gebracht haben und in den Capua ihrer sonnenigen Eroberungen gealtert und entnernt sind. Und der zweite Türke, ein Offizier — verwundet — in der Genesung. Apathisch, mit geformtem, eingezogenem Rücken geht er — ein Bild der hoffnungslosen Niederlage, in schlechter verfallener Uniform. Er blickt nicht rechts, nicht links. — Niemand beachtet ihn. Nur mit dem schwarzbärtigen Gotscha wechselt er einen flüchtigen Gruß. Dicht hinter ihm ein anatolischer Soldat mit energischem sonnengebräuntem Gesicht, strammer Haltung, ordentlich rasiert, und in seinem verfallenen, großgewebten Rock, der Krippers des braven Feldschaten. Dann ein halb Dugend montenegrinische Soldaten — welche ein Unterschied! Schmierig, ohne Haltung, mit jüdenhaft über die Schultern geworfenen schmutzigen Mänteln, ungeputztem Schuhzeug, spezialisierten Hosen — kein Uniformstück ordentlich sitzend. Sie sehen aus wie notleidende Seeträuber, die in Erbchaftsangelegenheit Landurlaub genommen und ihre Erbschaft noch nicht behoben haben.

Zwischendurch mit festem Gleichtritt zwei Patrouillen, die sich an der Stragameda kreuzen — eine deutsche von der „Breslau“, frische junge Gesichter, blaue Augen, tadellost nett und stramm, ohne sich irgendwie aufhalten zu lassen, marschieren sie geradeaus — alles macht ihnen respektvoll Platz, denn sie denken gar nicht daran, irgend jemand auszuweichen. Sie kreuzen sich mit der italienischen Patrouille. Diese schlenkert gemütlich, vor jedem Boden stehende, durch die Straßen, das Gemeinlich über die Schulter geworfen, das Riemzeug nicht ordentlich angezogen. Braune Gesichter, müde, schwarze Augen. Orientalen unter anderen Orientalen. Sie heben sich von dem sie umgebenden Milieu als Rassenotypus nicht im geringsten ab.

Rangs der Straße, an den Häusermauern, liegen Hunderte von Albanesen, Männer und Weiber — handelnd oder schlafend. Die Kostüme sind je nach den Stämmen grundverschieden. Die klassische Tracht für den Mann ist jedoch das enge, weißwollene, an den Röhren mit breiten schwarzen Bändern verbrämte Weisseid, und der holzartige kurze Schulterüberwurf aus dickem schwarzem Lederstoff. Die Weiber mit kurzen Schafwollröcken, spannbreitern, überplattierten Ledergürteln, Aniekrämpfe und gestifte Dolmats sind meist mit Silberschmuck, Ketten, Ringen und Klemm-bändern überladen. Unter ihnen manche Schönheit, Wadonnengefiger, mit stolzen funkelnden Augen. Ein nach-bufiges, starkstüftiges Gebirgsvolk, dessen Schöne sich die „Adler“ nennen. Um jede Gruppe tummeln sich ein halbes Duzend Jideln, die bei den Hinterteilen umhergereicht und schamungslos in der Hand gezogen werden. Die Weiber binden in großen bunten Tüchern Haie, Gerste und Salz zusammen. Struppige Gebirgsponns mit schweren Hols-sätteln sind an den Fensterkreuzen festgebunden.

Schwarze Seidentalar, violette Wänder und Blüschhüte kommen die Straße herunter. „Oh — Monsignore! Sie sehen ja trotz der Belagerung brillant aus!“ Erzbischof Sercoai stellt mich seinem Amtbruder, dem Bischof der











verlangte Durchsicht des serbisch-ungarischen Vertrags und besteht auf der Räumung der von den Serben besetzten, aber zu Bulgarien gehörigen Teile Mazedoniens.

wb. Die Demission Gschows angenommen. — Dr. Dancow Ministerpräsident? Köln, 7. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Sofia: Das Entlassungsgesuch Gschows ist angenommen und Dr. Dancow mit der Neubildung des Ministeriums betraut worden, vielleicht unter Mitwirkung der Demokraten.

Die Annahme des Petersburger Protokolls durch Rumänien. Wien, 7. Juni. Nach Meldungen aus Bukarest notifiziert die Regierung den Großmächten die Annahme des Petersburger Protokolls und drückt die Absicht aus, in einem neuen Balkankonflikt nicht indifferent und untätig bleiben zu wollen.

## Letzte Drahtberichte.

### Die Jubiläums-Feierlichkeiten in Berlin.

\* Berlin, 7. Juni. Zu den Regierungsjubiläums-Feierlichkeiten des Kaisers werden außer den bereits mitgeteilten deutschen Bundesfürsten auch die Verbündeten Deutschlands durch Mitglieder ihrer kaiserlichen Häuser vertreten sein. Bei Ankunft der Fürstlichkeiten auf dem Bahnhof werden auf Anordnung des Kaisers keine offiziellen Empfänge stattfinden. Auch wird den kaiserlichen Gästen während ihres Berliner Aufenthalts kein besonderer Ehrendienst kommandiert werden. Da der Kaiser nicht in der Lage ist, bei all den vielen, ihm zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten persönlich zugegen zu sein, werden in vielen Fällen die kaiserlichen Prinzen mit seiner Vertretung betraut werden. Heute Abend findet ein Jubiläumskonzert in der Hochschule für Musik statt, dem im Auftrag des Kaisers Prinz August Wilhelm und Gemahlin beizuwohnen werden. Aus Anlaß des Jubiläums ist eine große Anzahl von Gnadenbeweisen und Auszeichnungen zu erwarten. Auf Anordnung des Kaisers werden diese am 16. Juni früh in einer Sonderausgabe des „Reichs- und Staatsanzeigers“ veröffentlicht werden.

\* Berlin, 7. Juni. Die Privatigkeiten wegen der Teilnahme an dem Fackelzug, die die Berliner Studentenschaft dem Kaiser darbringen will, scheinen mit dem Streik der Finkenschaft an der Universität, von der sich kaum der zehnte Teil zur Teilnahme bereit erklärt hat, noch nicht beendet zu sein. An der Tierärztlichen Hochschule sind jetzt ebenfalls Differenzen zwischen den Korporationen und den Finken entstanden, die dazu geführt haben, daß nicht ein einziger Nicht-Inkorporierter am Fackelzuge teilnehmen wird. Vollständig hat sich auch die gesamte Studentenschaft der Handels-Hochschule ausgeschlossen, die von den anderen königlichen Hochschulen prinzipiell bisher nicht als gleichberechtigt anerkannt worden ist.

### Die Jubiläumswochen in Breslau.

\*\* Berlin, 7. Juni. Der bekannte Militärflieger Leutnant Gargano ist heute morgen 3 Uhr 50 Min. mit Leutnant Zimmermann vom Flugplatz Johannisthal zu einem Flug nach Breslau gestartet, um an der morgen nachmittag beginnenden Jubiläumswochen teilzunehmen. Da der Motor infolge Verfalls der Zündkerze ausfiel, mußten die Flieger etwa 60 Kilometer vor ihrem Ziele in Steinau niedergehen. Sie reparierten den Schaden und setzten dann den Flug fort.

### Die Eröffnung des preussischen Landtages.

wb. Berlin, 7. Juni. Der Minister des Innern gibt bekannt: Bezüglich allerhöchster Verordnung vom 4. Juni, wodurch die beiden Häuser des Landtages der Monarchie am 12. Juni 1913 in der Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die Eröffnung der Tagung am 12. Juni, vormittags 11 Uhr, in gemeinschaftlicher Sitzung beider Häuser im Sitzungssaal des Hauses der Abgeordneten stattfinden wird.

### Poincaré bei den Flottenmanövern in Toulon.

wb. Toulon, 7. Juni. Ministerpräsident Poincaré traf heute morgen hier ein und wurde vom Kriegsmarineminister, dem Marineminister und den Epigen der Behörden empfangen.

### Keine Reichsvermögenssteuer, eher Reichsaufhebung!

□ Mannheim, 7. Juni. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Der Mannheimer Generallandtag erfährt aus bester Quelle zur Debatte vor der Reichsversammlung, daß der Reichstagszweck noch in den letzten Tagen in innerer Erregung, wie man sie sonst kaum bei ihm wahrzunehmen hat, zu verschiedenen führenden Parlamentariern gehört hat, daß die Reichsvermögenssteuer für die Verbündeten Regierungen völlig unannehmbar bleibe. Eine Einigung, wie sie die Zentrumsfraktion empfiehlt, hätte nur dann einen Sinn, wenn man es zur Auflösung treiben wollte. Und tatsächlich soll in Zentrumskreisen auch ernsthafter als bisher dem Aufhebungsgedanken nähergetreten worden sein. Im Regierungslager ist man fest entschlossen, wenn das nationale Unternehmen mißlingt, an das Land zu appellieren.

Graf Tisza mit der ungarischen Kabinettsbildung betraut.

hd. Wien, 7. Juni. Graf Stephan Tisza wurde heute vormittags 11 Uhr vom Kaiser in einstündiger Audienz empfangen und mit der Kabinettsbildung betraut. Graf Tisza kehrt noch heute nach Budapest zurück, um alle Vorbereitungen für die Kabinettsbildung zu treffen. Sobald diese Vorbereitungen beendet sind, wird sich Graf Tisza wieder nach Wien begeben, um dem Kaiser Bericht zu erstatten und die Liste seiner Kabinettsmitglieder vorzulegen. Nach der Audienz äußerte sich Graf Tisza folgendermaßen: Wir werden den bisherigen Weg ruhig weiter gehen, wir werden keinen Kampf provozieren, aber auch vor keinem Kampf zurückweichen. — Das „Neue Wiener Abendblatt“ erklärt noch hierzu, daß der Empfang des Grafen Tisza beim Monarchen einen sehr herrlichen Charakter trug. Der Kaiser gab zu dem Programm des Grafen Tisza sofort seine Zustimmung und sprach seine Freude darüber aus, daß Tisza die schwere Mission der

Kabinettsbildung übernehmen wolle. Graf Tisza wird voraussichtlich die früheren Minister in seinem Kabinetts beibehalten.

### Die Vorbereitungen zur Zeppelinfahrt nach Wien.

Friedrichshafen, 7. Juni. Graf Zeppelin ist heute nachmittag nach Stuttgart abgereist und wird morgen in Baden-Los eintreffen zu den Vorbereitungen für die Wiener Fahrt. In der Wiener Fahrt nehmen teil: Graf Zeppelin, Oberingenieur Dürr, Dr. Edener und die Besatzung des Luftschiffs „Zachse“.

### Ein neues deutsches Luftschiff.

wb. Düsseldorf, 7. Juni. Das nach dem Luftschiff-System Veb erbaute Luftschiff der Deutschen Luftschiff-Verke wird in zwei Wochen seine ersten Probefahrten unternehmen, denen besonders von militärischen Kreisen mit großem Interesse entgegengesehen wird.

### Die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

wb. Straßburg, 7. Juni. Bei idealem Ausstellungsweiser brachte der heutige dritte Tag einen stark gesteigerten Zuzug von Besuchern, namentlich aus dem benachbarten Baden, darunter viele in den malerischen Trachten des Schwarzwaldes. Kurz nach 10 Uhr traf auf dem Bahnhof Neudorf Großherzog Friedrich von Baden ein, der vom Statthalter Grafen v. Wedel empfangen wurde. Nach einer Begrüßungsansprache des kaiserlichen Statthalters begann der Guldigungsakt der Bauern des Danauer Landes (Gegend von Rehl bis Offenburg und Bühl) vor ihrem Großherzog, eine Ovation, die in ihrer Schlichtheit und Wärme von ein-iger Wirkung war. Um 1 Uhr war Frühstückstafel mit 24 Gedecken beim Grafen und der Gräfin v. Wedel. Heute nachmittag wird der Großherzog noch einmal die Ausstellung besuchen und gegen 5 Uhr nach Karlsruhe zurückreisen.

### Nachdrücklicher Widerstand gegen die Homosexualität.

hd. London, 7. Juni. Seit langem sind hier Gerüchte im Umlauf, daß der Norden Irlands der im nächsten Jahre in Kraft tretenden Homosexualität den nachdrücklichsten Widerstand entgegenzusetzen werde. Das Gesetz ist von dem Unterhaus angenommen, vom Haus der Lords jedoch abgelehnt worden und wird, nachdem es noch einmal im Unterhaus angenommen ist, auch ohne die Zustimmung des Oberhauses in Kraft treten. Die Regierung, welche bis jetzt mit der auswärtigen Politik und mit den dringenden inneren Angelegenheiten beschäftigt war, hatte keine Zeit, sich über diese Gerüchte weiter zu informieren. In der Zwischenzeit haben die Gegner des Gesetzes, besonders in der Grafschaft Ulster, die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen. Sie haben Stationen mit drahtloser Telegraphie errichtet, die mit Schottland in Verbindung stehen. Täglich kommen Waffen- und Munitionstransporte an.

### Das Ergebnis der australischen Wahlen.

Melbourne, 8. Juni. Das Ergebnis der Wahlen zum Unterhaus steht nunmehr fest. Darnach nimmt die liberale Partei 39, die Arbeiterpartei 38 Sitze ein. Der Rücktritt des jetzigen Ministeriums ist wahrscheinlich. Da aber im Senat die Arbeiterpartei eine überlegene Mehrheit hat, so ist es für die liberale Partei unmöglich, die Gesetzgebung in ihrem Sinne durchzuführen. Der neue Ministerpräsident wird voraussichtlich der bisherige Führer der Opposition, Joseph Cook, werden. Man hält aber die baldige Auflösung beider Kammern und einen nochmaligen Appell an die Wähler für die einzig mögliche Lösung der Lage.

### 14 Tage lang in Detektivgefängnis.

□ Köln, 7. Juni. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Ein eigentümlicher Vorfall ist von der Kölner Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Ein junger Mann, der im Mai heiratete, hatte vorher von dem Geldverleiher Duell 6000 M. geliehen und für 11000 M. Wechsel unterschrieben. Der Bräutigam, der auf eine hohe Mitgift seiner zukünftigen Frau rechnete, verpfändete den Betrag am Hochzeitstag zurückzugeben. Zufällig traf das junge Paar kurz nach der Vermählung in einem Vergnügungsfloß mit Duell zusammen. Als der junge Mann nun die Ansprüche des Geldgebers ablehnte, erklärte dieser, die Kriminalpolizei sei bereits von der Sache verständigt, worauf sich ein angeblicher Privatdetektiv vorstellte und dem Kaufmann riet, Duell in seine Wohnung zu folgen, um die Sache zu erledigen. Dort wurde der Schuldner 14 Tage lang festgehalten unter dem Vorwand, daß die Kriminalpolizei von der Festhaltung verständigt sei. Die Kriminalpolizei hat alle drei Personen verhaftet.

### 27. Versammlung der Seeverbündgenossenschaft.

wb. Nachen, 7. Juni. Die Seeverbündgenossenschaft hielt heute hier ihre 27. ordentliche Versammlung ab. Anlässlich ihres 27-jährigen Bestehens wurden der Seeverbündgenossenschaft ehrende Glückwünsche ausgesprochen. Zum Vorsitzenden für die nächsten vier Jahre wurde Krogmann wiedergewählt. Die nächste Genossenschaftsversammlung findet in Kiel statt.

### Zusammenschluß Berliner Männergesangsvereine.

wb. Berlin, 7. Juni. Veranlaßt durch die auf dem letzten Gefangenschaftsfest in Frankfurt a. M. errungenen Erfolge der Berliner Vereine haben sich der „Thomas-Männerchor“ mit dem „Gefangenenchor“ und der „Berliner Sängerkorps von 1861“ mit der „Berliner Liedertafel von 1907“ zusammengefaßt.

### Polizeikorrumpion in New York.

\* New York, 7. Juni. Ein Bericht über die Einrichtung der New Yorker Polizei kritisiert das New Yorker geheime Polizeiwesen und sagt, zwischen den Scheimpolizisten und den Verbrechern beständen beständige Abmachungen. Ein gewisser Benjamin Levy habe erklärt, daß er Verbrecher veranlaßt habe, Einbrüche zu machen, so daß man Gelegenheit hatte, einige Verhaftungen vorzunehmen. Der Bericht sagt, daß die ganze Polizei nicht einen Pfifferling wert sei.

### Töblicher Jagdunfall eines Gutsbesizers.

\*\* Posen, 7. Juni. Bei Pappelhof in der Nähe von Koblitz ist ein Gutsbesitzer das Opfer eines Jagdunfalls geworden. Im dortigen Wald befand sich ein Gärtner auf dem Anstand. In dem Moment, als er auf einen Rehschlag anlegte, passierte der Gutsbesitzer Karl Köfel, der sich auf einem Pirschgang befand, die Schußlinie und wurde tödlich getroffen.

### 4 Kinder in Erstickungsgefahr.

\* Berlin, 7. Juni. In Abwesenheit der Eltern brach in der Wohnung des Wagenwäschers Esterer, Köpenicker Straße 5,

Feuer aus. Die vier in der Wohnung befindlichen kleinen Kinder befanden sich in der größten Lebensgefahr. Als die Feuerwehre erschien, waren die Kinder bereits bewußlos. Im Freien wurden in Gegenwart eines Arztes Wiederbelebungsbemühungen angestellt, die schließlich auch Erfolg hatten. Die Kinder waren jedoch so erschöpft, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

wb. Hamburg, 7. Juni. Die Mitglieder der argentinischen Sondergesandtschaft reisten heute vormittag nach Koblenz. Der Generalkonsul Sommer und der Konsul Scheil geleiteten die Gäste zum Bahnhof.

wb. Berlin, 7. Juni. Professor Gustav Vellermann, welcher ehemals dem Lehrkörper des königlichen Realgymnasiums angehörte und zeitweise Stadtverordneter war, feierte heute seinen 75. Geburtstag.

wb. Territet am Genfer See, 7. Juni. Im Alter von 64 Jahren ist hier die Herzogin von Pagan, eine geborene Gräfin Schönborn-Wiesentheid, gestorben.

wb. Stuttgart, 7. Juni. Als heute mittag gegen 12 Uhr die 30 Jahre alte Birkin Rehm im Brennerstraße ihren Logierherren, den 33 Jahre alten arbeitslosen Tagelöhner Karier, zur Zahlung aufforderte, ergriff dieser ein Messer und versetzte der Birkin einen Stich ins Herz, so daß die Frau sofort tot war. Darauf schnitt er sich selbst den Hals ab und starb gleichfalls kurz hernach.

## Briefkasten.

(Die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes übernimmt nur schriftlich: Anfragen an Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Persönlichkeit der Verfasser.)

Wiese. Ja. Die Höhe des Beitrages richtet sich nach dem Einkommensverhältnissen und wird durch das Gericht festgesetzt. 2. Darüber entscheidet ebenfalls das Gericht. 3. Wenn ein Ehegatte allein für schuldig erklärt ist, liegt die Sorge für die Person des Kindes dem anderen Ehegatten zu; sind beide Ehegatten für schuldig erklärt, so liegt die Sorge für einen Sohn unter sechs Jahren oder für eine Tochter der Mutter, für einen Sohn, der über sechs Jahre alt ist, dem Vater zu. Das Vormundschaftsgericht kann eine abweichende Anordnung treffen, wenn eine solche aus besonderen Gründen im Interesse des Kindes geboten ist.

R. A. Anerkannte technische Lehranstalten, deren Zeugnisse zur Bewerbung um die Stellen der technischen Bureaubeamten, der Bahnmeister und der Werkmeister berechtigen, sind für die bautechnische Fachrichtung u. a. die Bauingenieur- und Maschinenbauingenieur-Schulen in Aachen, Berlin, Braunschweig, Dresden, Karlsruhe, Leipzig, München, Regensburg und Stuttgart, für die maschinen-technische Fachrichtung die höheren Maschinenbauingenieur-Schulen in Aachen, Köln, Dortmund, Paderborn, Regensburg, Rostock und Stettin sowie die höhere Schiffs- und Maschinenbauingenieur-Schule in Kiel, die Reichstechnische Schule in Stralsund, die staatliche Gewerbeschule in Chemnitz und das staatliche Technikum in Bremen.

Stammgäste „Zur Dachschiele“. Vom Nischelsberg aus, wie durch den Augenchein leicht festzustellen werden kann.

B. A. Wichtig ist ein Rechtsgeschäft, durch das jemand unter Ausbeutung der Notlage, des Verfalls oder der Unerschaffenheit eines anderen sich oder einem Dritten für eine Leistung Vermögensvorteile verschaffen oder gewähren läßt, welche den Wert der Leistung übersteigen, daß dem Unschaffen nach die Vermögensvorteile in auffälliger Weise über das Maß der Leistung hinausgehen. Das ist das Verbot des Wuchers.

G. d. A. Wegen des Trinkwassers wenden Sie sich an die Verwaltung der städtischen Wasserwerke. Verbalhoren heißt durch beidseitige Verbesserungen verschlechtern (wie Johann Ballhorn, ein Buchhändler zu Wiesbaden, im 18. Jahrhundert zu ihm pflegte). Als wirksamstes Gegenmittel gegen Blattläuse gilt Mischung mit Tabak oder Weizenklein der Pflanzen mit Tabakabschabung, Petroleumemulsion und dergleichen.

S. S. Die Adresse des Herrn Rudolf Prosser ist Berlin-Grünow.

R. A. A 76 bedeutet erhebliche, das Marschieren hindernde Verformung einer großen Zehe, A 75 ausgebildeter Plattfuß.

V. Der Kreis Mainz erstreckt sich am Rhein von Landau bis Bubenheim.

S. M. Es empfiehlt sich, in dieser Angelegenheit einen Rechtsanwalt zu Rate zu ziehen.

R. A. Die betreffenden „Tagblatt“-Ausgaben stehen im Schalterraum zum Nachschlagen zur Verfügung.

S. 700. Das Kind ist nur dann erbschaftsfähig, wenn es der Erblasser an Kindesstatt angenommen hat.

Erst. Die Erbschaftsteuer wird neben der Einkommensteuer erhoben.

Schweizer. Röhre. Auskunft hierüber gibt die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer zu Berlin, Am Mark-10.

S. S. Ein Verstoß hierüber steht noch aus.

G. W. in D. A 51. bedeutet Anfechtung der Urkunde.

22 = Reklamen. = 22

Für Kavalierere!

Neueinführung:

Salem Gold No. 5 in Metallkartons

20 Stück M 1.-

Ordnung: Tabak- u. Cigarettenfabrik

„Kontinente“, Dresden

Inh. Hugo Zietz.

Trussfrei!

Massenversand ist der beste Beweis für Güte u. Wohl-

seilheit einer Ware. Dies ist der Fall bei

bei Rannmann's „Kausring“ „Kausring“, weil sie bei hervorragender

Qualität nur 90 Pf. das Paket à 5 Stück kostet. Einzelstück 20 Pf.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 24 Seiten

sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Kausrierte

Kindert-Zeitung“ Nr. 12.

Gesetzliche: A. Hegerbach.

Verantwortlich für den Inhaltlichen und redaktionellen Teil: A. Hegerbach; für

den Druck: A. Hegerbach; für die Anzeigen: A. Hegerbach; für die Anzeigen: A. Hegerbach;

Druck und Verlag der A. Hegerbach'schen Verlagsanstalt in Wiesbaden.

Druckhaus der Redaktion: 12 bis 14 Uhr; in der politischen Abteilung

von 10 bis 11 Uhr.



## Spezial-Angebot

# Korsetten!

**Drellkorsett** mit Spiraleinlage, teils 95 Pl.  
mit Strumpfhalter . . . . .

**Direktoirekorsett** aus pa. Drell, mit 125  
Strumpfhalter . . . . . 2.25, 1.95,

**Sommerkorsett,** 250  
porös, mit Strumpfhalter . . . . .

**Drellkorsett,** 295  
waschbar, mit rostfreien Einlagen . . . . .

**Balistkorsett,** weiß u. feinfarbig, mit 375  
Strumpfhalter u. rostfreien Einlagen, 4.75,

**Drellkorsett,** leicht u. doch sehr stark, 675  
moderne Form, mit 2 Paar Haltern . . . . .

**Direktoirekorsett** aus pa. Damast, 750  
moderne lange Form, mit rostfr. Einlagen,

## Joseph Wolf,

62 Kirchgasse 62  
gegenüber d. Mauritiusplatz

K 19



## la Hochdruckschläuche

empfiehlt

1022

**G. Eberhardt,** Spezial-Geschäft für  
Langgasse 46. — Helenenstrasse 25.  
— Telefon 6183. —

**Badhaus „Goldenes Kreuz“**  
6 Spiegelgasse 6.

Thermalbäder direkt ans der Quelle  
Deutsch Hk. 6.  
Trink-Kur im Hause.

812

# Übergrößen

Unsere Continental-Übergrößen bedeuten in der Praxis nicht nur keinen Überpreis, sondern durch längere Haltbarkeit sogar eine wesentliche Ersparnis

Ohne Rad- oder Felgenumbau können unsere Übergrößen auf die kleineren Felgen montiert werden.  
125 mm Übergröße passt auf 105 mm Felge  
135 mm Übergröße passt auf 120 mm Felge

Um der überaus regen Nachfrage gerecht zu werden, haben wir unsere Fabrikation erheblich vergrößert.

Sie fahren komfortabler und billiger, wenn Sie Ihren Wagen montieren mit

# Continental Übergrößen



Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.



F 115

## Krankenfahrräder.



Verkauf und Miete.  
Alle Größen und Preislagen.  
Ph. Brand, Wagenfabrik,  
Königsstraße 50. 905

## Badhaus Kranz,

Am Kranzplatz. Bes. E. Becker.

### Thermalbäder

eigener Quelle 6 St. W. 3.50  
incl. Kuchenturm u. Trunkkur. 1012

10 W. Straußfed. u. Platten  
la Qual., bill. abzug. Scheffelsr. 4, 1.

## Orig. Holl. Café- u. Bolsstube,

Webergasse 9. — Telefon 4682.

Empfehl: Erdbeeren mit Schlagsahne — do. mit Rotwein  
Spezialität: Knickebein.  
Neue Besitzerin: A. Grünebaum-Berghäuser.

## Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke  
weil es die Wäsche schwanenweiß macht.

## Zum Ersatz der Rasenbleiche

nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbsttätig!

F 64

Unsere

# Weisse Woche

ist eine Veranstaltung von seltener Billigkeit.

In fast allen Abteilungen sind grosse Posten Weisse Waren ausgelegt, die durch ihre Qualität u. Preiswürdigkeit eine überaus günstige Kaufgelegenheit bieten.

Machen Sie noch weitgehendsten Gebrauch von unseren Angeboten!

# Warenhaus Julius Bormass

G.  
m.  
b.  
H.

K 479





S. Blumenthal & Co.

Unser grosser Extra-Verkauf

in

# Damen-Wäsche

zu

sensationell billigen Preisen  
dauert fort.

## Blumenthal.



S. Blumenthal & Co.

Sensationell billiger Reklame-Verkauf

Ca. 750 Stück

# Wasch- und Lüster-Röcke

schwarz-weiss oder braun-weiss gestreift in allen  
modernen Farben, mit hochplissiertem Volant,

Serie I 1<sup>25</sup> Mk.      Serie II 1<sup>95</sup> Mk.      Serie III 2<sup>45</sup> Mk.

## Blumenthal.

K173

## Reelles Möbelgeschäft.

Wer gute Möbel billig  
kaufen will, wende sich

Wellrißstraße 6.

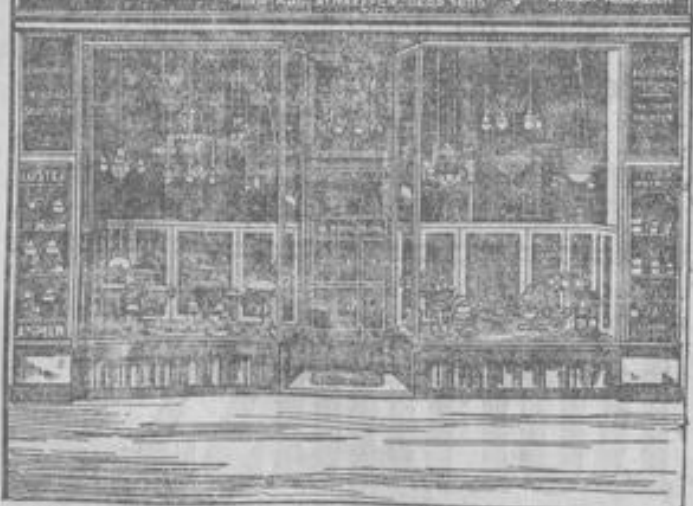
Größtes Lager in: Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer, Küche, sowie Rohr-,  
Leder-, Bureau-, Korbmöbeln u. Bettwerk. — Nur erstklassige Ware unter  
weitgehender Garantie. — Eigene Schreinerei und Tapezierer-Werkstätte.

Anton Maurer, Schreinermeister, Wellrißstraße 6.

Installations-Geschäft für Elektrotechnik.



W. Hinnenberg



Langgasse 15. :: Telefon 6595.



**Das Urteil**  
des Oberlandesgerichts Civil-Senat II  
letzte Instanz, in Hamburg ist  
in Sachen: **X-Haken** gegen **Mittel-  
Haken** nach ausführlicher mündl.  
Verhandlung ergangen:  
• Der Firma **H. B. M. Böhmer**  
Ramscheid, ist das Anpreisen  
wie auch der Vertrieb der  
**Mittel-Haken** verboten bis  
1. Oktober d. J. bei Strafe  
untertaucht.

Bezugsquelle d. echt.  
X-Haken erf. Sie bei  
Friedrich H. Enke,  
Frankfurt a. M. Bleichstr. 25



Die teuren Winterpreise treten  
Ende Juli ein, deshalb muß man  
jetzt einkaufen, dann hat man im  
Herbst u. Winter billige Brikets.  
Braunkohle-Brikets . . . 0.88  
Briket-Bruch . . . . . 0.83  
vom nächsten Wagon direkt  
aus Haus in loser Fuhre gegen  
Kasse (bei Abnahme v. 20 Btr.),  
vom Lager: 10 Pf. mehr.

**W. Ruppert & Co.**  
Kohlen, Koks, Brikets, Brennholz  
Mauritiusstr. 5, Tel. 32  
(neben Allgem. Borchsüßverein).  
Zum Winter werden Brikets auf  
2 Mk. 1.20 steigen!! 875

Für unsere Kinder



ist das Beste gerade  
gut genug.

## Berger's Milch-Schokolade Marke Strahlenstern

aus feinsten Alpenvollmilch, edlen  
Kakaosorten und Zucker hergestellt  
bietet ein ideales Ernährungs- und  
Kräftigungsmittel für Kinder jeden Alters.

**Berger Wobbeck**

Vertreter: W. Vogelsberger, Piesbaden, Dohlestr. 25, Telefon 657.



## Nähmaschinen

aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken  
Deutschlands, mit den neuesten, überhaupt existierenden  
Verbesserungen, empfiehlt bestens.

Kaufzahlung! Langjährige Garantie!

**E. du Fais, Mechaniker,**  
Kirchgasse 38.      Telefon 3764.

Eigene Reparatur-Werkstätte. 678

Gelegenheitskauf.

**Prima Kostüm-Leinen, farbig**

120 breit, nur 2.60.

B 11481

**W. Kussmaul, Rheinstr. 39.**



## Der Lehrmeister im Garten- u. Kleintierhof



Ausschneiden  
beim Umbereichen



Sundbedressur  
„Sch. die“

ist das Lieblingsblatt der Garten- und Blumenliebhaber,  
Geflügelzüchter und Tierfreunde  
und sollte unbedingt in keinem Hause fehlen.

Preis  
vierteljährlich **1 Mark** einschl. farbige  
Abbildungen.

Jede Woche eine reichhaltige, modern ausgestattete Nummer mit vielen Abbildungen.  
Haben Sie ein Gärthen, an welchem Sie nach kurzer Zeit ihre helle Freude erleben wollen, oder  
wollen Sie aus Ihrem Kleintierhofe wirklichen Nutzen heraus schlagen, dann machen Sie einen Ver-  
such und abonnieren Sie zunächst auf das laufende Vierteljahr des Lehrmeisters. Der Lehrmeister  
ist die vielseitigste und schönste aller einschlägigen Zeitschriften.

Machen Sie einen Versuch,  
er wird Sie nicht gereuen!

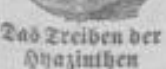
Wegen Raumangels  
konnten hier nur ver-  
kleinerte Abbildungen  
gezeigt werden.



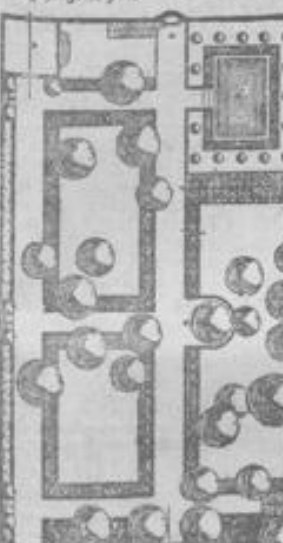
Milbenvergiftung  
bei Hummervögeln



Einfließen der Honigbutter



Das Ziehen der  
Hyazinthen



Nach Anleitungen im Lehrmeister selbst an-  
gefertigtes Gartenhaus.



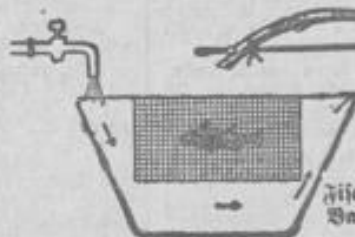
Sonnenuhr



Handgriff beim  
Umsetzen



Honigkloster



Wie eine  
Weinrebe  
gebunden  
wird



Die Anlage eines Blumenbeetes.

Zu beziehen durch H. Harms, Buchhandlung, Wiesbaden,  
Friedrichstr. 12; A. Schwandt, Buchhandlung, Rheinftr. 43,  
und durch alle Postämter.

Verlag von Hachmeister & Thal in Leipzig.

### Bestellschein.

Der Unterzeichnete abonniert hiermit auf den  
**Lehrmeister im Garten und Kleintierhof.**

Vierteljahrspreis 1 M. Bestellgeld 12 Pf.

Bereits erschienene Nummern dieses Quartals sind für 10 Pf.  
nachzuliefern.

Genauere Adresse:

## Tapeten

Schulgasse 6.  
Telephon 6591.

moderne Muster aus vorigem Jahre,  
noch große Posten vorrätig, gebe ich  
bis zur Hälfte des früheren Preises ab

Hermann

1033

**Stenzel.**

## WECK

Konservengläser und Sterilisierapparate  
zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel  
behaupten ihre  
**erste u. führende Stelle.**



Kompletter Apparat Mark 10.—.  
Ich bitte um zwanglose Besichtigung.

K 2

Alleinverkauf für Wiesbaden:

**L. D. Jung,** Kirchgasse 47.  
Telephon 213.

Weitere Verkaufsstellen bei: Franz Flössner, Wellritzstr. 6.  
M. Sillger, Hafnergasse 16.

85 Pfg. per Flasche ohne Glas, naturreine  
1911er Tischweine, offeriert  
E. Brunn, Weinhandlung, Adelheidstrasse 45, gegr. 1857.

Wegen Aufgabe gewähre 10 % auf  
Spiegel, Bilder und Rahmen,  
auf ältere Sachen 20-25 %, Partie  
verkauft zu jedem anneh-  
baren Preis.

Jac. Fr. Steiner,  
Langgasse 4.



**WANDERER**  
Fahr- u. Motorräder

verbinden  
in sich  
Vollkommenheit  
und  
Eleganz.

**WANDERER WERKE A.G.**  
SCHÖNAU bei CHEMNITZ

Vertreter:  
**Karl Kreidel**  
36 Webergasse 36.

Spottbillige

1031

## Tapeten.

Gelegenheitskauf.

**Rudolph Haase,**  
Kl. Burgstr. 9. Telephon 2618.

### Spargel

frisch gebohen, 1. Qual., 100 Stk.  
M. 5.50, versendet franco u. Nach-  
nahme. Postleferant Gutmann,  
Gepfenheim, Rheinbessen. P 123

## Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Möbelgeschäfts.

Alle auf Lager habende Möbel, als: Es- und Schlafzimmer, Salon,  
Büfett, Vertikos, Schränke, Ausziehtische, Salon-Garnituren, Elwand,  
Ottomanen etc. werden zu und unter Einkaufspreisen abgegeben, um damit  
schnell zu räumen.

1063

**Wilh. Egenolf,** Oranienstr. 22.

Telephon 1927.

Gegründet 1858.

**Meh. Reichard vorm. F. Alsbach,**

Taunusstrasse 18, neben Taunus-Apothek.

Spezial-Geschäft für Bildereinrahmung.

**Vergolderei.**

== Spiegel- und Rahmenfabrik. ==

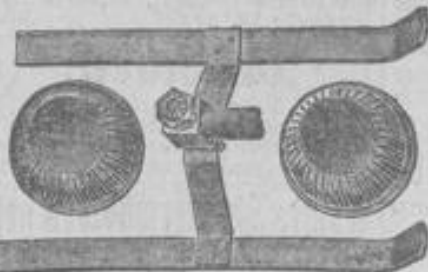
Kunstgewerbliche Werkstätte.

Aparte Photographie-Rahmen in jeder Preislage  
und reichster Auswahl.

572

**Toilette-Spiegel. Reparaturen. Kunstblätter.**

Aufhängen und Verpacken von Gemälden und Spiegeln.



## Rasensprenger

der bewährtesten Sorten  
können Sie im Betriebe ohne  
Kaufzwang besichtigen.

**G. Eberhardt**

Werkstätten für  
gärt. Handwerkzeug,  
Helenenstr. 25. Telephon 6183.

Das berühmte **Mund- u. Zahnwasser** von  
Josef Weidinger, praktischer Arzt u. Zahnarzt, Linz a. D.  
ist für den Bezirk Wiesbaden echt zu beziehen durch die  
**Rheingau-Dragerie,** WIESBADEN,  
Rheingauer Strasse 10.  
CONRAD SCHIRMER. Fernsprecher 1063.











# Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

## Geldverkehr

### Kapitalien-Angebote.

#### Hypotheken-Kapital

an 1. Stelle zu sehr günstigen Bedingungen zu vergeben. Carl Oß, Wiesbaden, R.-Friedr.-Ring 59, T. 3433.

#### Erste Hypothek

zu Vorzugskondition. bei Uebernahme ein. Zinshauses erhältlich. Offerten unter A. 644 an den Tagbl.-Verlag erbeten. 1097

### Kapitalien-Gesuche.

5000 Mark an 1. Stelle, nach Landesbank, bopp. Tage, zu leihen gesucht. Offerten mit C. 10 an den Tagbl.-Verlag. B11633

### M. 5-6000

Privatkredit auf erstklassige Hypothek gesucht.

G. A. German, Hypothekengeschäft, Al. Langgasse 4, 15.000 Mk. Hypothek auf a. Obj. zu cedieren gesucht. Angebote unter S. 9 an den Tagbl.-Verlag. B11601  
16.000 Mk. auf 2. Hypothek per 1. Oktober gesucht. Offerten unter S. 788 an den Tagbl.-Verlag.

## Pa. Kapitalsanlage

### Mündelsicher.

60-65.000 Mk. Privatkredit wird als 1. Hyp. auf prima Obj. Innenstadt, von äußerst vermög. besitz. Rentner gesucht. Vermittler strengst verb. Off. unter C. 706 an den Tagbl.-Verlag.

1. Hypothek auf prima Objekt, in bestem baulich. Zust. 55.000 Mk. per 1. Jan. 14 bei Off. B. 761 Tagbl.-S. 101.000 Mk. prima 2. Hypothek auf großes Geschäftshaus in allererster Geschäftsstraße b. Kaiser-Friedrich-Bad u. Kochbrunnen gesucht. Offert. u. R. 784 an den Tagbl.-S.

## Immobilien

### Immobilien-Verkäufe.

Nabe Mainz und Wiesbaden

### Villa

zu verkaufen. Sehr lustige Zimmer, großer Garten, Wasserleitung, elektr. Licht, großer vorzähl. Weinsteller, Kellerhaus usw. Günstige Bahnverbindung. Anfragen unter A. 636 an den Tagbl.-Verlag.

### Wohnungsnachweis-Bureau

Lion & Cie.,

Tel. 708. - Bahnhofstr. 8.

Stets größte Auswahl verlässlicher

Villen, Etagenhäuser

und Grundstücke.

Hypotheken-Gelder

zu 1. und 2. Stelle.

Tel. 613 Käufer u. Mieter

für Villen, Rentenhäuser

Bauplätze u.

Hypothekengelder u. Güter

erhalten sachkundigen Rat.

Loften Nachweis durch die

Immobilien-

Verkehrs-

Gesellschaft m. b. H. Wiesbaden.

Tel. 613

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

## Gelegenheitskauf.

Häusliches Landhaus,

Abstellhöhe gelegen, 7 Zimmer,

2 Fremdenzimmer, viele, drei

Manjarden, Zentralheizung,

elektr. Licht, Gas, Bad u. reich-

lich Zubehör,

Größe des Terrains

ca. 33 Auten.

Zu erst. bei J. Chr. Glücklich,

Wilhelmstraße 56.

Wiesbaden-Diebrich,

Lanhaus-Str., ist eine reiz. Villa

mit herrlicher Aussicht auf Rhein u.

Lanhaus, enth. viele schön. u.

Zubehör, fow. hübscher Garten, weg-

zugshaber sehr billig zu verkaufen.

Jos. Bruns,

Wiesbaden - Rheinstraße 21.

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

### Villa Alwinenstraße 18

ist unter günstigen Bedingungen zu

verkaufen. Näheres bei

L. Vogel, Emser Straße 63.

Herrschastliche Villa (Vorderes

Veranda),

3 Wohn-, je 5 Zim., mit allem mod.

Zubehör, auch gut für Pension pass.

preiswert zu verkaufen. Offerten u.

S. 773 an den Tagbl.-Verlag.

Villa

Friedrich-Langstr., nächst der Wein-

bergstraße, schönes modernes Haus, in

herrlicher, geschützter, aussehender

Lage, bequem zugänglich, nächste Nähe

der St. Bahn, zu verkaufen. 10 Zimmer,

großer Garten, sehr reichl. Zubehör,

geschützte Veranden und Terrassen,

Zentralheizung. Näh. nur Architekturbüro

Fr. Wolf-Lang, Außenstraße 23.

(Nicht im Haus!)

Zu verkaufen im Lustort

Braunsfels, Rheinprovinz,

Umstände h. besond. billig d. schöne

Villa „Camara“

mit Garten. Näheres beim Besitzer

Konst. Burthard, daselbst. F124

Landhaus

mit Wasserleitung zu verkaufen in

St. Go. 12 Räume, gr. Keller u.

Stallungen, Garten, 1 1/2 Morgen

Weinbergland. Tage 23.000. Preis

17.500, anz. 2000. Beste Hypotheken.

Zu erst. Edernstraße 1, S. rechts.

Landhaus (kl. Villa)

zu verkaufen; schön gelegen, ganz

neu, massiv gebaut, 6 resp. 7 Zim.,

Bäder, Bad usw. Bester Preis 24.000,

sehr günstige Gelegenh. Näh.

unter S. R. 40 poste restante

Baden-Baden. F123

Haus mit über 30 Jahre

bestehender Bäckerei,

in der besten Lage v. Dohheim unter

günstig. Beding. für die 1. Hyp. zu

überlassen. Andersfalls a. zu verk.

Näh. bei C. Reys, Schierstein.

Schönes Anwesen

mit Baumaterialien-Handl. u. Post-

agentur, die mit überm. werden l.,

sofort zu verkaufen.

Reh. Reiter, Gensingen (Rheinl.).

Villen - Baupläne auf der

Abstellhöhe,

zusammenhängendes Terrain (1711 qm)

an der Rittershausstr., in unmittelbarer

Nähe der Wiesbadener Allee, geeignet

zur Bebauung mit 1-2, 3- oder

4-Eingeb. Villen, preiswert abzugeben.

Herm. Schroeder,

Diebrich, Wiesb. Allee 31.

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

### In der Nähe der Kuranlagen

und der Parkstraße ist ein längs der

Wingertstraße gelegenes, 219 Auten

großes Grundstück preiswert zu ver-

kaufen. Geeignet für eine Anzahl

kleinerer Villen oder für einen herr-

schaftlichen Sitz mit einer Villa -

herrliche Lage. Näheres bei

A. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 56.

Immobilien-Kaufgesuche.

Vorsicht

bei Kauf oder

Beteiligung

Wer ein Geschäft, Gewerbebetrieb,

Grundstück zc. kaufen oder sich an

rentabl. Unternehmen beteiligen will,

verlange kostenf. Angeb. habe stets

gute Objekte allerorts an Hand. F67

E. Kommen Nacht. (Znd. C. Otto),

Alte a. Al., Kreuzgasse 8.



Perfekte Ältere Schneiderin,  
langl. Directr., hier fremd, i. Kund.  
Tag 450. R. Ruisenstraße 17, 3 1/2.

Gauskleider, Blusen, Kinder-Gard.,  
Anoden-Anzüge i. f. an. Räbers's  
Abtheilstraße 88, Gth. 1., Eing. 3.

Tadeln-Kleider, Röcke u. Blusen  
werden aufstehend angefertigt. Umwand  
auf ausgef. Moritzstraße 3, 2 links.

Kücherin empfiehlt sich  
im Weißzeugnähen. Ausbessern v.  
Wäsche u. dergl. Näh. El. Reinedt,  
Gaulnstraße 3, 3.

Tücht. Näherin sucht Beschäfti-  
gung auch mit als Arbeiterin. Näh.  
Albrechtstraße 12, Stb. 1 St.

Empfehle mich im Ausbessern  
u. Kleiden von Wäsche u. Kleidern in  
besseren Häusern. Offerten unter  
R. 100 hauptpostlagernd.

Kreierin u. Manufakturin  
empfiehlt sich außer dem Hause.  
Friedrichstraße 29, Rth. 2.

Kreienke empfiehlt sich.  
Dohheimer Straße 103, Stb. 2 r.

Verk. Kreienke e. f. in Ondulation.  
Richelberg 9, 1 l.

Gardinenbannerei; empfiehlt  
Frau Kloss, Delantstraße 3, 1; da-  
selbst wird auch Stiermaische angen.  
Gardinen werden gewaschen  
u. gebleicht. Roonstraße 4, 1 r.

## Verschiedenes

Piano mietweise billig abzug.  
Off. u. B. 1 Tagbl.-Verlag. 410663

Sar Weiszeit  
übern. vertrauensvolle Verf. Läden  
der Wohnung. Pflege der Riegel u.  
Blumen. Näh. Arndtstraße 5, B.

Bett. 1—2 Jahre alte Mädchen  
wird von liebevollen Eltern in Pflege  
genommen gegen einmalige Vergüt.  
auch als eigne. Offerten u. S. 791  
an den Tagbl.-Verlag.

Damen mit Vermögen  
erb. beste Partien zugew. e. Herren  
wollen Off. einreichen. Off. unter  
B. D. 44 postlagernd Bismarckstr.

Fraulein, kathol., 37 J.,  
in Stellung, sucht sogleich Heirat die  
Befriedigung eines solid. Herrn mit  
sicherer Existenz. Off. u. R. S. 100  
hauptpostlagernd.

Junges Deutl. sucht unabh. Herr  
geacht. Alters netze bessere Dame,  
mittl. Jahre, kennen zu lernen. Dis-  
cretion zugesichert. Gefl. nicht anony-  
me Offerten unter B. 706 an den  
Tagbl.-Verlag erbeten.

**Institut Words**  
(Direkt.: E. Words, hiesig. gepr.  
höb. Lehrant., gymnasial und real  
Vorbereitungsschul. a. all. Sch.  
(Sexta b. Ober-Prim. inkl. d. säm.  
Schul. a. f. Mädch.) u. Exam. (Ein-  
Prim., Führ., Seefab. u. Abitur)  
**Pensionat, Arbeitsstunde**  
b. Prim. inkl. Nachhilf. u. Orientur  
Studienanstalt f. Herren u. Damen  
Lehrant. I. all. Sprach., auch f. Erw.  
Sprachkurse, auch für Ausländer  
Prim.-Ant. i. all. Fäch., a. f. Ausl.  
besat. für Kaufleute u. Beamten  
Bef. Erf. f. 19 J. b. Abit. inkl.

**Words,**  
Institutsdirektor mit Oberlehrersz.  
Helmstedtstr. 46, Eing. Dranienstr. 20

**BERLITZ-SCHOOL**  
Luisenstrasse 7.  
Während d. Sommermonate wird  
der Unterricht in allen Sprachen  
regelmässige, ununterbrochen er-  
teilt. Man verlange Prospekte.  
Telephon 3664.

**Wirksame Nachhilfe finden**  
Gymnasiasten u. Realschüler bei viel-  
seitig erfahr. Philologen. In kl.  
Gruppen täglich 1½-2 Arbeits-  
stunden. Monat 20 M. Langjährig.  
Erfolge. Vorbereitung auf Schul- u.  
Militär-Examen unter günst. Beding-  
ungen. Man schreibe unter U. 4 an d.  
Tagbl.-Zweigstelle Bismarckring 29

## Tanzen

**Englischer Unterricht.**  
Miss Sharpe, Luisenplatz 6, 1.  
**Engl. Unterr.** Miss Moore  
Rheinstr. 71,  
**Young English Lady** University of  
London gives  
English lessons and Conversation  
B., Herrngartenstrasse 17, 2.  
**Englisch Sprechen - Schreiben**  
ist Kinderpiel. 2 Probe-Übungen  
10 Pfennig. Buchhandlung Harms  
12 Friedrichstr. 12 (Nähe Wilhelmstr.).  
**Italienerin (Lehrerin**  
unterrichtet in Ihrer Muttersprache.  
A. Viozzoli, Adolfsallee 33, 8.  
Un signore serio  
cerca la compagnia d'una persona  
che parla perfettamente l'italiano  
Dirigere gl'indirizzi sotto W. 1  
Tagblatt-Verlag. B1185

**Forsterrier**  
m. schw. Kopf u. haarlos, Biecken am  
Nähen, auf Wagt hörend, entlanien.







Nr. 5.

## Verlosungsliste.

1913.

(Nachdruck verboten.)

## Inhalt.

- 1) Argentinische 5% Gold-Anleihe von 1887.
- 2) Böhmisches Nordbahn, 4% Gold-Prioritäts-Obl. von 1882.
- 3) Bulgarische 4 1/2% amort. Staats-Gold-Anleihe von 1909.
- 4) Congo 100 Fr.-Lose von 1888.
- 5) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1861.
- 6) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1902.
- 7) Genueser 150 Lire-Lose von 1869.
- 8) Gesellschaft für Linde's Maschinen A.-G. in Wiesbaden, 4% Schuldversch. von 1890.
- 9) Holländische Weiße Kreuz-10 Fl.-Lose von 1888.
- 10) Lissaboner 4% Stadt-Anleihe.
- 11) Lütticher 2% 100 Fr.-Lose v. 1897.
- 12) Mainzer Stadt-Schuldversch.
- 13) Oesterreichische Allgemeine Boden-Credit-Anstalt, 3% Präm.-Schuldversch. II. Emission 1889.
- 14) Schwarzburg-Sondershausensche 4% Staats-Anl. von 1881 IV. Emission.
- 15) Serbische 4% amortisable Anl. von 1895.
- 16) Serbische 10 Fr.-Lose (Tabak-Lose) von 1888.
- 17) Serbische Staats-Boden-Kredit-Anstalt (Uprava fondova), 4 1/2% Gold-Obligations von 1911.
- 18) Ungarische Hypothekbank, unverzinsliche Prämien-Obl.
- 19) Ungarische Prämien-Anleihe (100 Fl.-Lose) von 1870.

## 1) Argentinische

## 5% Gold-Anleihe von 1887.

37. Verlosung am 18. April 1913.

Zahlbar am 1. Juli 1913.

Serie A. à 100 Pesos. 27 113

137 159 324 379 404 496 645 891 900

910 918 923 966 1043 993 1118 186

200 241 337 341 380 600 616 663 686

686 719 745 746 871 2103 206 228

242 266 661 682 778 804 857 899 939

966 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988

988 988 988 988 988 988 988 988 988



# Hemmer

34 Langgasse 34.

== Diese Woche ==  
**Extra billiger Verkauf**

in **Damen-Hüten**

Alle **garnierten Damen-Hüte** kommen diese Woche zu nebenstehenden **billigen** Preisen zum Verkauf:

Serie I	Serie II	Serie III
Wert bis 10 Mk.	Wert bis 15 Mk.	Wert bis 20 Mk.
jetzt <b>3<sup>95</sup></b>	jetzt <b>5<sup>50</sup></b>	jetzt <b>7<sup>50</sup></b>

≡ Grosse Hutformen nur diesjährige Sachen jetzt Stück **95<sup>95</sup> 1<sup>45</sup> 1<sup>95</sup> 2<sup>50</sup> 3<sup>95</sup>** ≡

Aussergewöhnlich billiges Angebot in **Weissen Kinder-Kleidchen**

Ich hatte Gelegenheit **grosse Posten Stickerei- u. Spitzen-Kleidchen** — nur tadellose Ware — besonders preiswert zu kaufen, und kommen dieselben **diese Woche** zu nebenstehenden **enorm billigen Preisen** zum Verkauf:

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5
<b>2<sup>35</sup></b>	<b>2<sup>65</sup></b>	<b>2<sup>95</sup></b>	<b>3<sup>25</sup></b>	<b>3<sup>45</sup></b>

**Kinder-Südwester,**  
 in Leinen, ein- und zweifarbig,  
 alle Farben,  
 Stück **75, 85, 95, 1<sup>25</sup> 1<sup>45</sup> 1<sup>75</sup>**

1 Posten  
**Kinder-Stickerei-Schürzen,**  
 weiß, mit reicher Stick-Garnierung  
 und Falten-Volant . . . Stück jetzt

**95 Pf. 1<sup>45</sup> 1<sup>75</sup> 2<sup>35</sup>**

**Kinder-Strohhüte,**  
 Glockenformen, mit Blumen u. Band  
 elegant garniert,  
 Stück **1<sup>50</sup> 2<sup>25</sup> 2<sup>95</sup> 3<sup>50</sup>**

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster!

K 196

**Sonder-  
 Ausstellung**  
 gebrauchsfertiger  
**Wohnungs-  
 Einrichtungen**

3- bzw. 4-Zimmer-Einrichtungen einschl.  
**Dekorationen, Gardinen, Teppiche, Küche etc.**  
 zum Preise von  
**Mk. 3000, 3900, 4500, 5300**  
 auf das sorgfältigste zusammengestellt, in Bezug auf Formen-  
 schönheit, solide Ausführung, praktische Nutzenwendung u. Preis-  
 würdigkeit mustergültig. 1034

**Besichtigung**  
 ohne jeden Kaufzwang erb.  
**Fritz Mahr,**  
 G. Schnupp Nachf.,  
 Wiesbaden,  
 Taunusstrasse 38,  
 Gegr. 1871. Tel. 151.

**Campions - Fahnen**  
**Girlanden - Luftballons**  
 sowie alle Festartikel enorm billig.  
**Karl Weber,** Nr. 45.  
 In **Repfelwein,**  
 goldblau und haltbar, empf. billigt  
**Weiburger Repfelweinkellerei**  
 Weiburg a/L.,  
 Betr.: J. S. Auerbach, Bülowstr. 11,  
 Telefon 4861.

**Ganz neu in Wiesbaden! Mod. mech. Gardinenspann-Einrichtung.** **Neuwäscherei**  
**C. Schmidt,**  
 Rüderstr. 24. Tel. 1692.

# Hygilama

== die elegante, poröse ==  
**Gesundheits-Unterkleidung**  
 für Damen und Herren.

**Warm und weich wie Wolle.**  
 Die rationelle Hautbekleidung des modernen Menschen.

Während dieser Woche:

**Grosser Extra-Verkauf zu Vorzugspreisen.**

Alleinverkauf für Wiesbaden:

Manufaktur-  
 u. Modehaus

# M. Schneider

Kirchgasse  
 35-37.

K 8



Zur  
**Reise-Zeit!**  
**Extra-Angebote.**



**Reise-Kostüme** 19<sup>75</sup>  
englischer Art,  
Jacke auf Seiden-Serge . . . . Mk.

**Reise-Kostüme** 25<sup>00</sup>  
englischer Art,  
Jacke auf Seiden-Serge . . . . Mk.

**Reise-Kostüme** 32<sup>00</sup>  
englischer und Geraer Art,  
in guter und sauberer Arbeit . . . . Mk.

**Reise-Kostüme** 38<sup>00</sup>  
Geraer Art und in neuem Engadiner  
Loden . . . . . Mk.

**Reise-Mäntel** 13<sup>75</sup>  
in Popeline  
mit Kragengarnitur . . . . . Mk.

**Reise-Mäntel** 16<sup>50</sup>  
in Popeline,  
neue chice Fassons . . . . . Mk.

**Reise-Mäntel** 16<sup>50</sup>  
in Stoffen englischer Art,  
130 cm lang . . . . . Mk.

**Reise-Mäntel** 29<sup>00</sup>  
in Gummi und Gummityn,  
alle Farben — alle Fassons . . . . Mk.

Ein aussergewöhnliches Angebot in  
**Seiden-Mäntel**

Ein kleiner Posten Modell-Mäntel, bestehend aus Rips-,  
Ottomane-, Damasseseide, in regulärem Werte von  
90—145 Mk. Einheitspreis Mk. 78<sup>00</sup>

Sonderangebot in  
**Lingerie-Blusen**

Ein grösserer Posten der elegantesten Batist- und Voile-  
Blusen, nur ganz teure Ware, Handstickerei u. Vilet-  
Arbeit, Berliner und Wiener Fabrikate, Preise Mk. 12<sup>00</sup> bis 18<sup>00</sup>

**Reise-Kleider** 14<sup>50</sup>  
in Wollmusseline . . . . . Mk.

**Reise-Kleider** 18<sup>50</sup>  
in Wollmusseline, in hübscher aparter Machart . . . . Mk.

Für die Reise  
**Morgen-Kleider** 6<sup>75</sup>  
mit schöner Kragengarnitur . . . . . Mk.

Für die Reise  
**Morgen-Kleider** 13<sup>75</sup>  
in Wollmusseline, hochgeschlossen mit Cravette . . . . Mk.

**Reise-Blusen** 1<sup>95</sup>  
in uni Leinen imitiert, alle Grössen . . . . . Mk.

**Reise-Blusen** 3<sup>50</sup>  
in reichem Stickereistoff . . . . . Mk.

**Reise-Blusen** 4<sup>25</sup>  
in Crepon mit Rüsche . . . . . Mk.

**Reise-Blusen** 5<sup>75</sup>  
in Voile, mit neuer moderner Rüschengarnitur . . . . . Mk.

➡ In der Abteilung Kleiderstoffe: Fortsetzung des Extra-Verkaufs für Hochsommerstoffe. ➡

# S. GUTTMANN

Langgasse 1/3.

Wiesbaden.

Am scharfen Eck.

K 100





Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

## Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Uebereilt erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketten.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

# Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein

Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

zu Wiesbaden,

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Fernsprecher Nr. 560 u. 978.

Telegr.-Adr.: Allgemeiner Vorschussverein.

Der Verein nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern, als:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen  $\frac{1}{2}$ - und ganzjährige Kündigung. Verzinsung  $\frac{4}{100}$ , halbjährige Zinsauszahlung.

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an zu  $3\frac{1}{2}$ % Zinsen. (Auch Ausgabe von Heimsparbüchern.) Tägliche Verzinsung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und stempel-freier Platzanweisungs-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, zur Zeit mit  $3\frac{1}{2}$ % verzinslich.

Die Konto-, Scheck- u. Platzanweisungshefte werden kostenfrei abgegeben.

Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Quartal ab an der Dividende teil.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

F 390

## Sparkasse

des

## Vorschussvereins zu Wiesbaden

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,

Friedrichstrasse 20.

Tel. 6190, 6191, 6192.

Postcheckkonto Nr. 1508 in Frankfurt a. M.

Höchststeinlage Mk. 3000.—.

Zinsfuss:  $3\frac{1}{2}$ %. Tägliche Verzinsung.

Verwahrung  
von Sparkassen-Büchern.

(Geheimes Stichwort.)

Hausparkassen.

F 392

## Aufforderung!

Forderungen an den Nach-läß der zu Viebrich n. Ab. verstorbenen Eheleute General - Leutnant J. D. Robert von Wurm sind bis zum 15. Juni cr. bei dem unterzeichneten Nach-läß-verwalter anzumelden.

Wiesbaden, den 6. Juni 1913. F 396

Justizrat  
Egmont Heinkmann,  
Mauritiusstrasse 20, 1.

Sparsame Frauen  
stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

Neuheit  
Matadorhörn

Aus reiner Wolle hergestellt  
nicht einlaufend-nicht filzend.  
Das Beste gegen Schweißfuß  
& Qualitäten.

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Gelegenheitskauf.

Weg. Auflösung der Filiale Ellen-bogenstraße 4 verlaufe über 1000 edle Panama-, Lagal-, Klobhaat- und Strohhüte bis 70 Proz. billiger. Zurückgegebene Garten- u. Feldhüte von 10 Pf. an, edle Federn u. Blumen unter Preis. Viele 1000 der schönsten Handarbeiten zu Spottpreisen.  
Reumann, Witwe,  
Ellenbogenstraße 4, Ruisenstraße 44.

Treppen-  
Leitern

in allen Größen,  
samt gezeichnet,  
von 5 Pf. an.

Franz Flössner,  
Weittriftstraße 6.  
Tel. 4181. 586

## Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN. Bankhaus. Wilhelmstr. 33.

Gegründet 1829. Telephone No. 26 u. 6518.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte,

insbesondere:

Aufbewahrung und Ver-waltung v. Wertpapieren.

Verwahrung versiegelter

Kasten und Pakete mit

Wertgegenständen.

Vermietung feuer- u. diebes-sicherer Schrankfächer in

besonders dafür erbaut,

Gewölbe.

Verzinsung von Bareinlagen

in laufender Rechnung.

(Giroverkehr).

Diskontierung und Ankauf

von Wechseln.

An- u. Verkauf von Wert-

papieren, ausländischen

Noten und Geldsorten.

Vorschüsse und Kredite in

laufender Rechnung.

Lombardierung

börsengängiger Effekten.

Kreditbriefe, Auszahlungen

und Schecks auf das In-

und Ausland.

—: Einlösung von Kupons vor Verfall. —: 1068

Bei grosser, sehr bekannter konkurrenzfähiger Lebensver-sicherungs-Gesellschaft — ohne Nebenbranchen — ist die

## General-Agentur

an einen strebsamen, gebildeten Herrn, welcher zu besten Kreisen Beziehungen hat, zu vergeben.

Bureauzuschuss bis zu M. 2400  
sowie hohe Provision etc.

Geeignet für tüchtige Versicherungs-Fachleute — auch anderer Branchen — pensionierte Herren p. p., die sich gleichzeitig dem Neugeschäft widmen wollen. F 422

Nebenbeschäftigung gestattet.

Geft. Offert. unter J. L. 7749 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Kein Laden, daher sehr billige Preise!

Tapeten .. Linkrusta .. Linoleum

sooooo Grösste Auswahl. — Muster sofort. sooooo

JULIUS BERNSTEIN

I. Etage 3 Michelsberg 3 I. Etage.

## Herrschäftliche Wohnung,

möglichst 1. Etage, nicht unter 7 Zimmer, komfortabel eingerichtet, per 1. Oktober, ev. früher, zu mieten gesucht. Offerten unter Z. 795 an den Tagbl.-Verlag.



## Unruhm!

Von einem schrecklichen Unwetter wurde am letzten Sonntag unser Ort heimgesucht. Mehrere schwere Gewitter, die am Nordabhange des großen Feldbergs zusammentrafen, kamen gerade über uns zum Ausbruch. Ein furchtbarer, etwa 10 Minuten anhaltender Wirbelsturm hat nicht nur auf den Feldern und besonders an den vielen alten Obstbäumen, sondern auch im Orte selbst an zahlreichen Häusern große Verwüstungen angerichtet. Vier Häuser sind so schwer beschädigt, daß die Bewohner sie verlassen mußten. Fast ausnahmslos sind die Geschädigten arme Leute, für welche es unmöglich ist, ohne fremde Hilfe ihre Häuser wieder instandzusetzen. Auch die Gemeinde Arnoldshain kann, da sie arm und schwerbelastet ist, keine Hilfe schaffen. Deshalb wenden wir uns an die Öffentlichkeit und bitten alle, die mit fremdem Unglück Mitgefühl haben, uns zu helfen, die große Not zu lindern. Gehen der Liebe volle man an einen der Unterzeichneten. Allen freundlich Helfern im Voraus herzlichen Dank!

Arnoldshain im Taunus, den 2. Juni 1913.

Müller, Bürgermeister. Schneider, Pfarrer.

Auch der „Tagblatt“-Verlag nimmt an seinem Auskunftsbehalter in der Schallerhalle rechtlich Geldspenden entgegen.

## Original Keller's Einkochapparate u. Gläser sind die Besten!

Unverwundlich! Praktisch! Preiswert!

Werden von Hausfrauen zum Einkochen von Obst, Gemüse, Fleisch, Fisch und Wildbret mit Vorliebe benutzt.

Keller's Fruchtsaftgewinnungsapparat verblüffend einfach und rationell arbeitend.

Große Ersparnis an Zucker, Zeit und Geld.

Prospekte und Vorführung kostenlos bei:

**P. J. Fliegen,**

Küchengeräte,

Ecke Gold- und Metzgergasse 37.

Telephon 52. 1059

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.



## Haar-Schermaschinen

für den Familien-Gebrauch empfiehlt 1021

unter Garantie zu billigsten Preisen

**G. Eberhardt,**

Hofmesserschmied,

Laugasse 46, Heleneustrasse 25.

## Kästner & Jacobi,

4 Tannusstr. 4 Coiffeure, Telephon 2787

## Grösstes Spezialhaus

feinster Haararbeiten.

## Haut-Bleichereme

„Chloro“ Bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vergröbert, vergröbert, vergröbert. Wird gegen ungewissen Tadel 1. A. Bismarck durch Chlorwasser 60.4 vom Laboratorium „Geo“ Dresden 2. erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Ölvenapothek, Laugasse 31.  
Schönheitsapothek, Laugasse 15.  
Launusapothek, Launusstrasse 20.  
Bitternussapothek, Rheinstraße 41.  
Drog. Bader & Gellert, Launusstr. 5.  
Drog. Bredner, Reugasse 14.  
Med.-Drog. F. Grab, Laugasse 23.  
Bilby Gröbe, Rebergasse 39.  
H. Gassenkamp, Mauritiusstrasse 8.  
Drogerie Hans Arab.

Otto Lillie, Kottstrasse 12.  
H. Wagenheimer, Bismarckring 1.  
E. Wöbke, Launusstrasse 25.  
H. O. Müller, Bismarckring 31.  
G. Bortzehl, Rheinstraße 67.  
Chr. Lauber Nacht, Kirchstraße 20.  
Victoria-Drog., Rheinstraße 101.  
Ölven-Drog., Bellerstraße 27. F85  
Westend-Drogerie, Sedanplatz 1.

Herrmann's

## Original-Automat-Konservendosen

zum Einkochen.

— Niederlage und zu Fabrikpreisen. —

Inhalt 1/2 1/4 1 3 kg

Preis 0.25, 0.30, 0.35, 0.70 Mk.

kompl. mit Deckel, Gummiring u. Feder.

Reservedeckel m. Gummiring 0.05 Mk.

Jedes Quantum sofort hier ab Lager

lieferbar.



Diese Konservendosen haben sich seit Jahren bewährt und sind in den meisten hiesigen Hotels etc. zu Tausenden im Gebrauch.

Keine Extra-Einkochapparate. Jeder Kochtopf verwendbar.

**Wilh. Höcker,** Ellenbogengasse 3.

Telephon 6424.



## L. Rettenmayer,

Hofspediteur Sr. Majestät, Großfürst. Russ. Hofspediteur.

Spedition u. Möbeltransport.

Bureau: 5 Nicolasstrasse 5.

Aufbewahrung von Möbeln, Hausrat, Privatgütern, Reisegepack, Instrumenten, Chaisen, Automobilen etc. etc.

Abteile:

Sieherheitskammern (vom Mieter selbst verschlossen).

Tresor mit eisernen Schrankflächen (für Wertpapiere, Silberkasten etc.)

unter Verschluss d. Mieters.

Temperierter Klavier-Raum.



## Stadt-Umzüge

unter Garantie.

Fern-Transporte

ohne Umladung

unter Garantie

per Landstrasse,

per Eisenbahn,

per Schiff.

Modernste Einrichtungen.

Bewährte Packmeister.

Kulante Bedienung. Billige Preise.



Prospekte und Bedingungen

gratis und franko.

Auf Wunsch Besichtigung

einzelagernder Möbel etc. u. Kosten-

voranschläge.



925

oooooooooooooooo

## W. Ruppert & Co.

Mauritiusstr. 5. Tel. 32.

Möbeltransport, Spedition und

.. .. .

.. .. .

.. .. .

.. .. .

.. .. .

.. .. .

.. .. .

.. .. .

.. .. .

.. .. .

.. .. .

.. .. .

.. .. .

.. .. .

.. .. .

.. .. .

## Bayerisches Bier.

Verlangen Sie in einschlägigen Geschäften:

## „Aschaffener Bier“

Vorzüglihe

helle u. dunkle Originalflaschenbiere der

Bayr. Act.-Bierbrauerei Aschaffenburg.

Generalvertretung: Fritz Heres, Biebrich.

Hauptniederlage für Wiesbaden: Franz Heim, Gerichtsstrasse 7 u. Oranienstrasse 44. Tel. 4879.

## Günstige Gelegenheit zur Sterbeversicherung

bietet die

## Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden.

Gegründet 1885.

Das Sterbegeld beträgt 500 Mk. — Der Monatsbeitrag ist namentlich für Personen in jüngeren Jahren sehr billig. Er beträgt bei einem Eintrittsalter von 15—19 J. Mk. 1.—, 20—24 J. Mk. 1.10, 25—29 J. Mk. 1.25, 30—34 J. Mk. 1.45, 35—39 J. Mk. 1.70, 40—44 J. Mk. 2.—, 45—49 J. Mk. 2.40. In die Kasse werden Personen beiderlei Geschlechts ohne ärztliche Untersuchung aufgenommen.

Anmeldungen nehmen die 1. Vorsteherin Frau Ph. Meyer, Vorstr. 4, die Vorstandsmitglieder Frauen Ch. Berghof, Römerberg 37, E. Conrad, Frankenstr. 21, E. Götz, Philippstr. 33, M. Kern, Sedanstr. 4, M. Lambert, Steingasse 11, M. Ruppert, Balkenstr. 6, W. Schneider, Westendstr. 8, M. Schwerdt, Heleneustr. 6, A. Sins, Erbacher Str. 8, A. Stroh, Römerberg 28, A. Weingärtner, Schulgasse 2, sowie die Vereinsbibliothek Frau E. Stenningel, Hermannstr. 16, entgegen. P 322

## Herrn-Artikel!

sehr preiswert

Trikothemden mit farb. Zephir und Pikee-einsätzen, glatter und poröser Rumpfstoff . . . . . 2.95, 2.75, 1.95

Netzjacken . . . . . 75, 65, 48, 30

Trikothemden porös . . . . . 2.90, 2.35, 1.95

Trikothosen porös . . . . . 2.65, 2.15, 1.95

Oberhemden farb. Zephir und Perkal . . . . . 5.25, 4.50, 3.95

Sportthemden für Herren, Flanell, Zephir u. weiss Pikee, 4.75, 4.50, 3.60, 2.90

Kragen mod. Amerikanerfassons, sehr bequem und flott . . . . . 65, 55, 45

Sportkragen weiss und farbig . . . . . 50, 40

Selbstbinder breite und neueste Sportform, 1.65, 1.25, 90, 55

Sportstutzen . . . . . 2.25, 1.95, 1.25

## Joseph Wolf

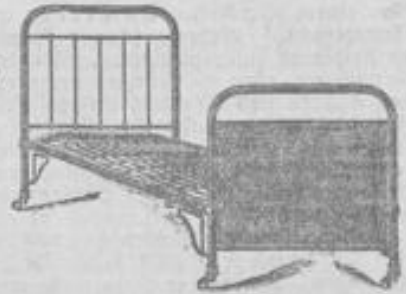
62 Kirchgasse 62 gegenüber dem Mauritiusplatz.



# Das größte Vertrauen

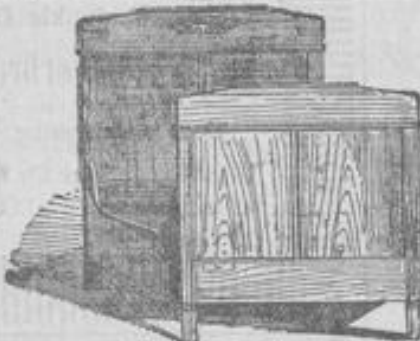
geniebt meine Firma durch beste Qualitäten,  
:: billigste Preise, strengste Reellität! ::

**Elegante Metallbetten,**  
ca. 30 neue Modelle mit Patentmatten,  
17, 18, 19, 22, 24, 25, 27, 29 Mtr. u.  
**Elegante Messingbetten**  
55, 68, 75, 95, 125 Mtr.  
**Solide Eisenbetten**  
6, 50, 10, 12, 13, 15 Mtr.



35, 50, 90, 1.35, 1.70, 2.10, 2.70,  
3.00, 4.00, 5.50, 7.00  
Fertige Stufen 1.50, 3.00, 3.50, 4.50,  
5.50, 7.50  
Fertige Bettbetten 6.50, 9.00, 11.50,  
13.00, 15.00, 19.00, 21.00

**Prachtvolle Kinderbetten 8, 9, 11, 12, 15, 17 Mtr. usw.**



**Prima Holzbetten**  
Ruhbaum lackiert  
13.50, 15, 17, 19, 24,  
25 Mtr.  
Ruhbaum poliert  
40, 41, 45, 50 Mtr.

## Matrassen

in eigener Werkstätte aus nur prima Material hergestellt.

Seeград-Matrassen . 7, 10, 11, 12, 14, 15, 18 Mtr.  
Woll-Matrassen . . . . . 19, 22, 25, 28 Mtr.  
Kapot-Matrassen . . . . . 35, 39, 40, 45 Mtr. u.  
Haar-Matrassen . . . . . 50, 55, 65, 70 Mtr. u.  
Sprungrahmen u. Patentrahmen  
13, 14, 16, 18, 19 Mtr. u.

**Bettfedernhaus u. Bettenfabrik Mauergerasse 8 u. 15.**

**Verband baugewerb. Unternehmer für den Stadt- u. Landkreis Wiesbaden. G. v. (Maurer-, Zimmer- u. Betongeschäfte.)**  
Mitglied des Deutschen Arbeitgeberbundes.

Die durch den Abschluß des neuen Tarifvertrages bedingten Lohn-  
zulagen an die Arbeiter und der Aufschlag sämtlicher Baumaterialien  
zwingt unsere Mitglieder, die Preise für alle Arbeiten und  
Lieferungen im

## Maurer-, Zimmer- und Betongewerbe

entsprechend zu erhöhen. — Wir bitten die titl. Behörden, Architekten  
und Bauunternehmer, sowie unsere werthe Kundschaft, hiervon gefl.  
Kenntnis nehmen zu wollen. F 591

Der Verwaltungsrat.

### Continental-Schreibmaschinen.

Heinr. Zeiss (Unionzeiss), Frankfurt a. M.  
General-Vertreter: K. Müller, Wiesbaden,  
Katalog gratis. Hellmuthstraße 7.  
Besuche durch Reisende erfolgen nur auf  
besonderen Wunsch.

**Ehe**

Sie eine Wanne oder Ofen kaufen, sehen Sie sich  
bitte die beliebte heizbare Saxonian-Wanne an.

**Saxonian-Wannen** mit Gasheizung  
44, 46, 48 Mtr.,  
ohne 22, 24, 26 Mtr.

Mehrfähr. Garantie. Tögl. Anerkennungs-schreiben.  
Allein-Vertreter: M. GERHARDT, Installations-  
geschäft, Seerodenstraße 18. — Telefon 3761. —  
Ebenfalls auch alle anderen Systeme.



## Nähmaschinen

für Familien u. Gewerbe.  
Kraftbetriebs-Einrichtungen  
für Einzel- u. Gruppenantrieb  
durch Transmission oder  
Elektromotor.

Man verlange vollständ. Preisliste  
o. Ausarbeitung v. Spezialofferten

Vertreter: 784

## Carl Kreidel

36 Webergasse 36  
Reparaturwerkstätte  
Gegründet 1879. Telefon 2766.

## Kronen-Sundefuchen

„hart“.  
Drogerie Siebert, am Schloß.

## Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen  
für Wiesbaden.

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

**Abholung und Spedition**  
von Gütern und Reise-Effekten zu bahnsseitig  
festgesetzten Gebühren. 1067  
Verzollungen. Versicherungen.

Staatspapiere, ev. auch Aktien od. Obligationen,  
werden zu pari bis zum Höchstbetrage von Mtr. 60,000.— in Zahlung  
genommen, wenn dagegen ein sofort bebaubares Grundstück in Wiesbaden  
übernommen wird. Off. unter A. 620 an den Tagbl.-Verlag.



## J. & G. Adrian,

Bahnhofstrasse 6. — Telephon 59.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt.

Webersee-Umzüge per Liftvan ohne Umladung.

:: Grosse moderne Möbel-Lagerhäuser. :: 78

# Stickereien u. Spitzen-Extra-Verkauf

Montag, den 9. bis Montag, den 16. d. Mts.

Prima  
Qualitäten

Batist- u. Voile-  
Stickereistoffen.  
-Volants

Mtr. 2.50, 3.30,  
3.70, 4.90

Valenciennes- u.  
Mull-Einsätze u.  
Spitzen, Meter  
65 85 1.25 1.65

Spachtel- u. ge-  
stickte Tüllstoffe

m 1.20 1.75 3.50

Neuheiten in breiten  
Valenciennes-  
Spitzen u. Einsätze.  
Meter  
25, 32, 38, 45

Leinene Klöppel-  
spitzen u. Einsätze.

Mtr. 16, 18, 22,  
28, 35

Madapolam-  
Stickereien  
Coupon 4 1/2 Mtr.  
95, 1.45

Bulgarenkragen  
95, 1.45

Weisse Mull- u.  
Spachtelkragen  
48, 75, 95

Robespierre  
95, 1.75  
Jabots  
38, 68, 85, 95

Billige  
Preise

Ausser den angeführten sind noch grosse Posten vorteilhafter Artikel zu sehr billigen Preisen herausgelegt.

1092

Preise für garnierte Hüte und Hutförmchen jetzt bedeutend reduziert.

**Adolph Koerwer Nachf., Inh. Berthold Köhr, Langgasse 9.**





# Bäder und Sommerfrischen.

Im den Anstalts-Erhalter der Schöller-Gasse des „Tagblatt-Hauses“, Langgasse 21, werden Prospekte und Druckfachen der interessantesten Kurorte, Bäder, Kuranstalten und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabreicht.

## Bad Orb

Kurhaus: 1. Hotel am Platze.

### Luftkurort Eppenhain i. T.,

geogr. Höhenlage (ca. 500 m hoch), ärztlich empfohlen.

#### Kurhaus — Montefita — Restaurant.

Befriedigter Ausflugsort. Gelle, freundl. Zimmer, Elektr. Licht. Gute Küche, reine Weine und Biere. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. — Pension von 4 Mk. an. — Bad im Hause. — Prospekt. — Telefon Nr. 28 Eppenhain i. T. Julius Auer. F 70

### ≡ König im Odenwald ≡

Stahlbad und Kurhaus  
Gustav- u. Marienquelle

F 124

5 Stahlquellen v. höchst. Heil-  
kraft bei Nervo-  
sität, Bluthaut, Magenleid. etc.  
u. unerreichter Bekömmlichkeit.  
Bäder, Trinkkuren.  
— Stahlwasser-Versand. —  
Prospekte gratis durch: Besitzer Apotheker H. Buchhold.

Kurhaus, mitten  
im Kurgarten, gelegene  
Familienpension.  
Komfortable Zimmer.  
Mäßige Preise.

### Prachtvoller Sommer-Aufenthalt.

Geschützteste Lago und einer der schönsten, walddurchsetzten Kurorte  
des Schwarzwaldes.

## Todtmoos

800 M. Wald- und  
üb. M. Nervenkurort  
Sommerfrische.

**Waldhotel**, direkt am Walde gelegen, in erhöhter  
Lage. Feinstes Familienhotel m. Apparte-  
ments u. Bädern. Fast alle Zimmer haben Balkon, Diätkuren, Luft-  
u. Sonnenbad, Liegehallen. Forellenfischerei u. Jagdgelegenheit. Auto-  
garage. Kurkonzerte, Reunion, Waldfeste etc. F 160  
Bis 1. Juli ermäßigte Preise. L. Riehle, Bes.

### Die Krankheiten des Herzens u. der Gefäße, deren Ursachen, deren Komplikationen.

Die an Kohlensäure überreichen radioaktiven Solsprudel von Orb, seine Lage in  
den Ausläufern des Spessarts in einem wald- und wiesengeschmückten Tale mit  
abwechslungsreichen Steigungen für Terralkuren, seine an Kohlensäure und  
Lithion reiche Trinkquelle, die **Martins-Quelle**, als Kampfmittel gegen  
Ursachen u. Folgen der Herzfehler und der Aderverkalkung: Gicht, Fettsucht,  
Diabetes, Blutstockungen in Lunge und Unterleibsorganen, Störung des Gallen-  
flusses, Verdauungsstörungen machen das „Kleinod des Spessarts“ zu einer  
Wallfahrtsstätte für Herz- und Gefäßkranke, zu einem Heilbade für die viel-  
fachen Ursachen und Komplikationen der Herzleiden. Reiseweg: von Wächters-  
bach (Frankfurt-Bebraer-Eisenbahn) in 15 Minuten nach Bad Orb. — Prospekte  
und Auskunft durch die **Kurverwaltung**. F 68

## Hornberg

Schwarzwaldbahn.

### Hotel und Pension „Bären“.

Gutes Familienhaus, Garten, Veranden, Wein- u. Bierstube, Sol-  
u. Kiefernadelbäder, mäßige Pensionspreise, Illustr. Prospekte.  
Eigentümer: M. Diesel. F 68

## Hotel Löwen

Neubau! Gut eingerichtetes Haus

im

### Luftkurort Lungern (Schweiz)

(Brünigbahn) 750 Meter ü. Meer (am Lungernsee).

Ausgezeichnete Bäder und Spaziergänge. — Seebadeanstalt.

Der „Löwen“ bietet nunmehr einen prächtigen und genussreichen  
Frühlings- und Sommeraufenthalt u. hoffe ich in meinem neuen Heim  
nicht nur meine verehrl. alten, sondern auch viele neue Gäste er-  
warten zu dürfen. — Pensionspreis mit Zimmer von Fr. 5.— an.  
Höfl. empfiehlt sich F 66

J. Gasser.

### Serien-

### Aufenthalt

am Rhein für 2 oder 3 Mädchen, bei  
einer gebildeten Dame, im eigenen  
Hause, mit Garten. Gute Ver-  
pflegung, sorgsame Aufsicht, erste  
Referenzen. Preis 4 Mk. Offerten  
u. F. B. N. 882 an Rudolf Moske,  
Frankfurt am Main. F 124



Der

### Tagblatt- Fahrplan

Sommer-Ausgabe

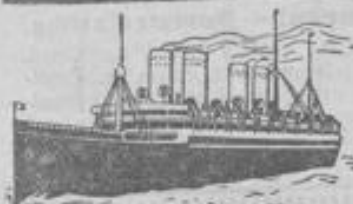
1913

in handlichem Taschen-  
format ist im Tagblatt-  
Haus, Langgasse 21,  
in der Tagblatt-Zweig-  
stelle Bismarckring 29,  
sowie in den Buchhand-  
lungen und Papier-  
geschäften für 20 Pf.  
das Stück zu haben.

## Die herrlichste Sommer-Reise ist eine Fahrt durch das Märchenland der Mitternachts-sonne.

Die günstigste Gelegenheit bieten die Fahrten der Vesteraalens Dampfer-Gesellschaft ab Trondhjem am 28. Juni, 5., 12., 19. und 26. Juli: **7tägige Fahrten mit schönem Touristendampfer nach dem Nordkap und zurück. Sehr vorteilhafte Preise und beste Verpflegung!** 1024

Ausführliche Broschüre, Auskünfte und Billets durch:  
**Amtliches Reise-Bureau L. Rettenmayer, WIESBADEN, Kaiser-Friedrich-Platz 2** (im Hotel 4 Jahreszeiten)  
Telephon 242.



### Reisen nach dem Norden!

1. nach den nördlichen Hauptstädten, 2. nach dem Wiekingerland, den  
Fjorden Westnorwegens, 3. nach Lofoten, Nordkap, Spitzbergen und  
dem ewigen Eise mit erstklassigen Vergnügungsdampfern. (B. u. N. Linie,  
Vesteraalens Dampfergesellschaft, Oesterreichischer Lloyd, Royal Mail  
Steam Packet Company etc.).

Auskunft, illustrierte Broschüren, Tourenvorschläge u. Kostenberechnungen  
unentgeltlich. 1026

**Amtliches Reisebureau L. Rettenmayer, Wiesbaden, „Hotel Vier Jahreszeiten“.**

## Rhein-Bade- und Schwimmanstalt

von Paul Ezellus, Biebrich a. Rh.

Meine Badeanstalt ist eröffnet und empfehle dieselbe zur gefl. Benutzung.  
3 Schwimmbäder für Damen, 3 für Herren mit Rutschbahn. 7 Einzel-  
bäder bieten ein herrliches Wellenbad. Schwimmunterricht wird zu jeder  
Zeit für Damen u. Herren von geprüft. Schwimmlehrer resp. -Lehrer  
gründl. **Familienbad** ist geöffnet vorm. 6—9<sup>1/2</sup> und nachm. von 7  
erteilt. **Familienbad** bis 9 Uhr. Gelegenheit für Sonnenbäder.  
Restauration am Platze. Angenehmer Aufenthalt. Wasserwärme 15 Grad.

## Von Fasanerie nach Chausseehaus

schönster, staubfreier Waldspaziergang.  
Zeit: 25 Minuten.

## Vegetarisches Kur-Restaurant

Herrnmühlgasse 9.

Diners u. Soupers. Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Reichhaltige Abendkarte.

Anerkannt vorzügliche Diätküche, der Kur entsprechend.



### Für die Sommerfrische

#### Hängematten

von Mk. 2.— bis Mk. 20.—

#### Feldstühle

von 50 Pf. bis Mk. 6.—

#### Triumphstühle

von Mk. 3.— bis Mk. 30.—

### Beschäftigungs-Spiele, Gesellschafts-Spiele

empfehlen in reicher Auswahl und  
bekannt guten Qualitäten

### H. Schweitzer,

Hoflieferant,  
erstes u. ältestes Spielwarengeschäft  
am Platze, 1087

13 Ellenbogengasse 13.

Auto vermietet.

Telephon 6195.

## Raumkunst.

# Rohrmöbel

mit handgemalten Sitzen in wunderbarer  
Ausführung.

Die Arbeiten entstammen einer berühmten  
russischen Künstlerin, welche Arbeiten  
gleicher Art an den Kaiserl. russ. Hof  
geliefert hat.

### Rohrmöbel-Industrie

## Heerlein,

Goldgasse 16, nahe der Langgasse.

Telephon 4881.

Beachten Sie bitte die Ausstellung.

1084

Wo kaufen Sie die besten alkoholfreien Getränke?

## Im Vegetarischen Kurrestaurant

Haupt-Niederlagen der Firma:

Nektar-Gesellschaft, Worms a. Rh., Traubensaft, Carl Jung, Lorch a. Rh., vergohrene alkoholfreie Weine u. Sekte,  
Joh. Gg. Rackles, Frankfurt a. M., Apfel-Nektar, H. Oplitz, Rinteln a. W., Heidelbeer-Nektar, Cider.

Alle diese Getränke sind garantiert alkoholfrei und ein Versuch dürfte zum dauernden Genuß führen.

bei **Carl Häuser**, Wiesbaden,  
Tanusstraße 13, Ecke Geisbergstraße.













# Wiesbadener Kurleben.



## Kur und Spiel zu Wiesbaden im 18. Jahrhundert.

Von Th. Schiller.

Wie in dem hessischen Langenschwalbach, dem ertränkten Dorado aller Glücksspieler, so fanden sich gegen Mitte des 18. Jahrhunderts auch in Wiesbaden immer häufiger Individuen ein, die auf den Gimpelfang ausgingen. Aufgenommen und unterstützt wurden sie gewöhnlich von solchen Leuten, die ihre zerrütteten Verhältnisse dadurch aufzubessern oder auf leichte Art zu Vermögen zu kommen hofften. Besonderes Interesse erwecken die Verhandlungen, die sich an die Gesuche um Zulassung und Konzessionierung des Spiels knüpfen, weil sie die Kur- und Verkehrsverhältnisse der Stadt ins hellste Licht rücken.

Im Jahre 1747 wollte der Bürger und Kaufmann Philipp Heinrich Ratz einen Gesellschaftssaal in seinem neben dem Gemeindebackhause in der Webergasse belegenen Hause einrichten, weil viele vornehme Kurgäste schon lange Zeit über den hiesigen Mangel eines solchen geklagt hätten. Bei der Einrichtung desselben wollte er sich den Assembliesaal Langenschwalbach zum Muster nehmen, in dem man durch Billard- und andere Spiele Kurzweil finden und dabei Tee, Kaffee und Schokolade trinken oder eine Pfeife „Toback“ rauchen könne. Ein Hofkammerrat wurde nach Langenschwalbach geschickt, sich über die dortigen Verhältnisse zu informieren und Erkundigungen einzuziehen, was der Eigentümer des Gesellschaftssaales für Nutzen und was er jährlich der Landesherrschaft abzugeben habe. Er erhalte, so berichtet der Beamte, von jedem Kartenspiel, das er den Fremden an die Spieltische reiche, einen Gulden, von jeder Partie, die auf den vorhandenen zwei Billards gespielt werde, 3 Kreuzer, von großen Spielen, die Bank hielten, und von den Krämiern, die Waren auf dem Saal verkauften, eine zu vereinbarende Abgabe. Das Kartengeld allein betrüge täglich oft über 10 Gulden. Dabei entrichte er an die Landesherrschaft nichts als seine monatliche Kontribution von 6 Batzen. Als diesem Berichte der Amtmann hinzufügte, die Räumlichkeiten des Gesuchstellers seien für beregten Zweck zu beengt, er selbst auch kürzlich erst wegen Trunkenheit auf der Straße inkarziert worden, da war von dem Unternehmen nicht mehr die Rede.

Vier Jahre später (1751) bat der Besitzer des Badhauses zum Bären in der Langgasse, Johann Peter Hierstein, um die Erlaubnis, in dem tapezierten Saal mit apartem Gemach seines neu erbauten Gartenhauses, zu dem man von der Langgasse, vom Hofort und von den „zwei Böcken“ aus durch den Garten gelangen könne, zwei Billards und zwölf Tische für Karten-, Würfel- und Dambrettspiel aufstellen, zuweilen einen Ball halten und französische und spanische Weine verkaufen zu dürfen. — Großer Beliebtheit erfreute sich dieser Gesuchsteller nicht; denn gegen ihn traten Amt, Stadt, Gast- und Badwirte gemeinsam auf, um sein Vorhaben zu hinterreiben.

Der Amtmann behauptete, dieser „gewissenlose, desperate Badwirt und notorische Mameluck“ sei verschuldet bis über die Ohren und glaube, sich durch einen privilegierten Spiel- und Tanzsaal über Wasser halten zu können. Er werde alles Gesindel anziehen und diesem die schlimmsten Teufeleien gestatten, so daß aus einem Assembliesaal ein formales Lupanar gemacht, die Sabbatsfeier durch Tanzen und Schwärmen ausgesetzt, die Lasterhaftigkeit und die ohnehin zu Unordnungen und Liederlichkeiten neigende Jugend noch mehr verdorben werde.

Auch das Stadtgericht befürchtete, daß Hierstein mit seinem Vorhaben nichts als Spieler und Gauner anziehen werde, die den Bad- und Gastwirten schließlich das leere Nachsehen ließen und die hiesigen Bürger und Bürgersöhne, wie man das Beispiel in Schwalbach habe, in schlechte Gesellschaft brächten. Viele große Herrschaften kämen überhaupt nicht hierher, und denen würde

wenig an dem Projekt gelegen sein. Andere aber brauchten das Bad nicht zum Divertissement, sondern zu ihrer Gesundheit. Diese verlangten nach Ruhe und Kommodität, was man daran erkenne, daß sich die meisten das Essen auf die Stube bringen ließen. Die Hauptbadherbergen besaßen bereits Säle, und alle Badwirte hielten für ihre Gäste beständig warmes Wasser bereit, so daß diese sich ihren Tee und Kaffee wohlfeiler und besser als in jenem Spielsaal bereiten könnten. Wollten sie Billard spielen, so fanden sie hier schon Billards, welche die Wirte frei gäben, um nur ein Glas Wein dabei zu verzapfen. Der Ausschank von fremden Weinen werde sie, die außer der Kur wenig verdienten, empfindlich schädigen.

Die Gastwirte Ph. Wolff im Wolf, P. L. Hoffmann in der Stadt Darmstadt, G. M. Hoffmann in der Stadt Frankfurt, J. P. Hoffmann im Löwen, We. D. Harf im Rappen und J. H. Schmidt im Ritter hielten dafür, daß der projektierte Saal weder praktikabel noch notwendig sei, „weilen Wiesbaden und die Cur desselben einen ganz andern Gebrauch und Wirkung wie Schwalbach erfordert, dabey auch jedes Badhaus allhier so eingerichtet ist, daß in denselben vor die darin logierende Curgäste ein gewisser Platz zur Assemblée befindlich, allwo sich dieselben untereinander die Zeit passieren, ihren eigenen mitgebrachten Thee und Caffee trinken und wegen beliebter Commodität, um nicht aus dem logis zu gehen, sich engelegen anziehen können, wie dann die mehreste, ja fast alle, nachmittags des Bades sich zu bedienen pflegen, und also niemand nach dem Saal, wie in Schwalbach mode ist, zu spazieren Verlangen tragen wird.“ Zweitens seien Unordnungen vorzuzusehen, wenn, wie fast täglich, junge Leute von Frankfurt, Studenten von Mainz oder Kaufmannsbediente zum Besuch ihrer Freunde oder zu ihrem Vergnügen hierherkämen, auf diesen Konferenz-Saal gerieten und ihr Geld, das sie zu verzehren gedacht hätten, verspielten, nachdem sie von den fremden ungesunden Weinen getrunken. Schon mancher Gastwirt sei durch solche spiellebenden Gäste, die sich zu plötzlicher Abreise gezwungen gesehen, betrogen worden. Außerdem aber befänden sich in ihren Gasthäusern bereits 4 Billards aufgestellt, nicht aus Interesse, sondern vielmehr den Fremden zur Ergötzlichkeit, damit sie sich nach dem Essen einige Bewegung machen, „nachgehends desto bequemer in das Bad gehen und ihre Gesundheit abwarten“ könnten. Weiter sei den Badwirten von gnädigster Herrschaft wiederholt zur Pflicht gemacht worden, jeden Unterschleif der Weinakzise zu verhüten, da bekanntlich die Kurgäste untereinander faß- und maßweise handelten und der Herrschaft wie der Stadt die Akzise, den Wirten aber die Nahrung entzögen. Diesem Hierstein sei zuzutragen, daß er durch Verweigerung und Unterstützung solcher Unterschleife die Kurgäste an sich locken und mit ins Verderben ziehen werde. Nicht zu gedenken der ärgerlichen Auftritte, die in einem Saal „mit wohlconditioniertem Bett im Nebentüchchen“ zu vermuten seien.

Zur Bekräftigung des Gesagten legte der Gastwirt im Wolf (an der ehemaligen Stelle der Löwen-Apotheke in der Langgasse — jetzt Nr. 25 —) einen Auszug aus seinem Hausmanual bei, nach welcher er von nicht genannten „Freispielern“ 63 fl. 50 kr. an Zehrung und geliehenem Bargeld, von einem Spieler Fohrbeck 16 fl. 50 kr. für Essen und Wein aus dem Jahre 1747 und von einem kaiserlichen Leutnant Baron v. D., der auf dem Spielsaal zu Schwalbach sein Geld verspielt, noch 19 fl. 22 kr. für Speisen und Getränke aus dem Jahre 1748 zu fordern hatte. (Fortsetzung folgt.)

## Bund deutscher Verkehrsvereine.

Der Bund deutscher Verkehrsvereine hielt seine diesjährige (12.) Hauptversammlung in den Tagen vom 13. bis 15. Mai in Breslau ab. Anstelle des verhinderten Geh. Regierungsrats Prof. Dr. Conwentz-Berlin, des Leiters

der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, hielt dessen Assistent Dr. Klose einen durch Lichtbilder illustrierten Vortrag über „Schutz der Landschaft“. Die gegen die Verunstaltungen des Landschaftsbildes — die teils blindem Unverstand, teils schnöder Profitgier entspringen — erlassenen gesetzlichen Vorschriften seien fast wirkungslos. Nur der Druck der öffentlichen Meinung könne Abhilfe schaffen; die deutsche Presse habe in dieser Richtung bereits segensreich gewirkt. Der Redner forderte auch einen ausreichenden Schutz bestimmter Vogelarten, so der Möven, Störche usw.

Am Mittwoch vormittag um 10 Uhr wurde im Kongresssaal der Verkehrshalle der Jahrhundert-Ausstellung die öffentliche Hauptversammlung durch den Bundesvorsitzenden Friedrich Gontard eröffnet. Nach dem Jahresbericht ist in dem verflochtenen Geschäftsjahre die innere Organisation des Bundes weiter ausgebaut und dieses auf eine breitere finanzielle Grundlage gestellt worden. Darauf hielt Universitätsprofessor Dr. v. Wenckstern-Breslau einen Vortrag über „Die Entwicklung des Verkehrs in den letzten hundert Jahren“. Er wies darauf hin, daß die Nationalökonomie vor dem 19. Jahrhundert ein unüberwindliches Mißtrauen gegen den Verkehr gehabt hätten, insbesondere gegen den kaufmännischen Verkehr, den man vielfach direkt mit Betrug identifiziert habe. Diese Anschauungen sind überwunden worden, und der Anfang des 19. Jahrhunderts habe den Traum Goethes von der Verkehrsentwicklung zur Wahrheit gemacht. Redner teilt nicht die pessimistischen Anschauungen, daß der gesteigerte Verkehr mit seinem riesigen Kohlen- und Eisenverbrauch uns dem Ruin entgegenführe; man werde später andere technische Mittel zum Ersatz für Kohle und Eisen zur Verfügung haben. Im Gegensatz zu anderen Ansichten ist er der Meinung, daß der Verkehr fördernd und auslesend im Sinne der Darwinschen Selektionstheorie wirke und zur Hochzüchtung einer Elitenschicht der Zukunft beitrage. Die Verkehrsvermittlung war und ist eine der Hauptaufgaben wirklicher Kultur. Den zweiten Vortrag hielt Dr. med. Erwin Jaeger-Leipzig über „Werbung und Fürsorge für den Fremdenverkehr“, der die Bestrebungen der deutschen Fremdenverkehrsorganisationen und die für die Hebung des deutschen Fremdenverkehrs notwendigen Maßnahmen darlegte.

Am Donnerstag wurden die Verhandlungen zu Ende geführt. Die Versammlung begrüßte die vom Vorstand vorgenommene Wahl des Herrn Schumacher zum Direktor des Bundes. Frh. Luxenberg-Leipzig berichtete über die Verkehrskartei des Reiches. Nach einem Referat des Bundesdirektors Schumacher über die Beteiligung des Bundes an den Ausstellungen zu Leipzig im Jahre 1914 und Köln im Jahre 1915 wurde eine zustimmende Resolution einstimmig angenommen. Ferner wurde die Beteiligung des Bundes an der Verkehrsabteilung der großen Düsseldorf-Ausstellung 1915 vorbehaltlich Erlangung annehmbarer Bedingungen beschlossen.

Der nächste Bundestag wird in Köln abgehalten.

## Auskunft.

Herrn V. Wir haben mit Interesse von Ihrer Begeisterung für das Tennisspiel Kenntnis genommen und sind ganz Ihrer Ansicht, daß, wenn Golfplatz und Schützenhaus in letzter Zeit als Kurfaktoren bezeichnet wurden, das Tennisspiel, das u. a. auch auf den Plätzen der Kurverwaltung an der Blumenwiese eine hervorragende Pflegestätte gefunden hat, zu Unrecht vergessen wurde. Um so befremdlicher ist es aber, wenn Sie sich darüber beschwerten, daß aus Anlaß des Länderwettspiels Deutschland-Frankreich die Plätze für die Zeit der Spiele um den Davis-Pokal geschlossen waren. Glauben Sie im Ernst, daß ein Tennisspieler, der auch nur mäßige Begeisterung dem Sport entgegenbringt, in der Lage gewesen wäre, zu spielen, wenn wenige Meter von seinem Netz entfernt internationale Konkurrenzen unter Beteiligung der besten Spieler zum Austrag kommen? Wir glauben das nicht!

## Lenzfahrt zum Rhein.

### Wanderlust.

Hoiho, was soll ich schlafen  
Zur jungen Frühlingszeit?  
Mir ward zu eng der Hafen,  
Mir ward die Brust zu weit!  
Der Frühlau an den Schlehen,  
Er glänzt wie ferner Wein,  
Nun ist's um mich geschehen,  
In Dürsten muß ich gehen  
Tief in das Land hinein!

Und wo am Rhein in Schenken  
Der blanke Würfel lacht,  
Will ich die Kehle tränken  
Bis um die Mitternacht.  
Bis wach das Lied gesungen,  
Das mir im Blute gärt,  
Das letzte Glas zersprungen,  
Und mit ihm auch verklingen,  
Was immer mich beschwert!

### Im Klosterstübchen.

Es lacht der Ringeltauber  
Frohlockend im Geäst,  
Der Duft vom Blütenrauber  
Mich nimmer rasten läßt.  
Den Junker Lenz zum Knappen,  
Mit Liedern und Geläch',  
Reit' ich auf Schusters Rappen  
Zum Kloster Eberbach!

Der Wirt dort hat ein Stübchen,  
Um das sich Reblaub schmiegt,  
Ein Mädel dort hat Grübchen,  
Drin sich mein Himmel wiegt.

Ich brauch' nicht anzuklopfen,  
Sie läßt mich gerne ein,  
Und würt mir jeden Tropfen  
Vom goldenklaren Wein!

Und schleicht auf leisen Socken  
Der Abend durch den Raum,  
Denn läuten Klostersglocken  
Zu unserm Frühlingsraum.  
Manch' Schatten huscht zur Mette,  
Ein bleicher Baiser schilt,  
Und an der rost'gen Kette  
Knarrt leis' ein altes Bild!

Da grüßt aus dunklem Rahmen  
Ein holder Frauenmund,  
Ein Mund, dem nie das Amen  
Und nur das Küßen stund.  
Die Augen voller Lieder  
Von Maienlust und Leid,  
Und über ihre Glieder  
Waltt ernst das Nonnenkleid!

### Der fahrende Ritter.

Ich reite wie im Traume  
Zurück zu meinem Herd,  
Ein Maienzweig am Zaume,  
Voll Blütensehne das Schwert,  
Und fuhr es manchem kecken  
Fant auch ins Herz hinein,  
Nun tilg' ich seine Flecken  
Mit Rüdeshimer Wein!

Das ist der Weine König!  
Ein Toter jeder Krug!  
Das ist der Wein, um den ich  
So manchen schon erschlug!  
Und ist mein Wams zerschunden  
Vom Staub das Koller grau,  
Nun lindert meine Wunden  
Mit ihm die schönste Frau!

Und streckt mit Sturmsgebräuse  
Der Herbst den Frühling hin,  
Dann lass' ich meine Klause  
Und reit' gen Welschland hin,  
Und was ich Schönes schaue,  
Das fängt mein Schwert sich ein  
Für meine holde Frau  
Und Rüdeshimer Wein!

Und wirft der Tod für immer  
Mich aus dem reinigen Troß,  
Laßt Klagen und Gewimmer  
Und setzt mich auf mein Roß,  
Es weiß, wo Becher schäumen  
Und trägt mich sorglich heim  
Zu einem letzten Träumen  
Am Hang von Rüdeshim!

### Abend im Kiedrich.

Der erste Abendfallter  
Meinen Becher surrend umschwirrt,  
Und es singt mein Herz einen Psalter  
Auf die Weine vom Kronenwirt!

Und es hüllt mich wie sanftes Linnen  
Des Brunnens Rauschen ein,  
Und all meine Träume rinnen  
Ins blaue Meer hinein!

Und ich fühle mich schweben und gleiten  
Im gültigen Frühlingswind,  
Und wir segnen die dämmernden Weiten,  
Die voller Däfte sind.

Und umschmeicheln die dürrsten Stecken  
Mit leisem Kosen und Flehn,  
Bis auch die Dornenhecken  
Voll roter Rosen stehn! . . . . .